

Landesverband der Kunstschulen  
Baden-Württemberg

**Jahresbericht 2019**



kunstschulen<sup>bw</sup>

# Inhalt



## 4 Vorstand

### VERBANDSARBEIT

- 6 Verbandsaktivitäten in 2019
- 10 Strukturen der Kunstschulen
- 13 Warum macht es so Spaß? Fragen zum FSJ-Kultur
- 14 Lehren und Lernen in den Künsten, Nadia Bader

### AKTIVITÄTEN

- 16 Interne Fachtagung und Fortbildung in Balingen
- 18 9. KunstCamp in Filderstadt
- 20 30. Kunstschultag in Filderstadt
- 22 22. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg 2019
- 24 Kunsprofi Mentorenprogramm

### KUNSTSCHULARBEIT

- 26 Kooperationen mit Kindergärten und Schulen
- 29 Dozentinnen und Dozenten an Kunstschulen
  - Michael Blum, Kunstschule Offenburg
  - Anthony Di Paola, Kunstschule Filderstadt
  - Ines Fiegert, Jugendkunstschule ZEBRA Tuttlingen
  - Beatrix Giebel, Kunstschule Fellbach
  - Vera Lasota, Interkommunale Kunstschule Kreisel im Landkreis Rottweil
  - Regine Martin, Jugendkunstschule vhs Oberes Nagoldtal
  - Andrea Nagel, Musik- und Kunstschule Winnenden und Umgebung
  - Soyeon Starke-An, Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen

### VERNETZUNG

- 38 bjke Mitgliederversammlung 2019 und Fachtag in Hannover
- 39 Kamingespräch

### FAKTEN + ZAHLEN

- 40 Jahresabschluss 2019
- 42 Rechnungsprüfung 2019
- 43 Plan & Ausblick 2020/21

### MITGLIEDERNEWS

- 44 Auszeichnungen & Projekte, Jubiläen & Wechsel
- 47 Impressum

## LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER KUNSTSCHULARBEIT!

Die Konzipierung des Jahresbericht 2019 begann, als Corona am chinesischen Horizont auftauchte, die Arbeit daran kam ins Stocken, als Covid-19 seine Europatour mit allen Folgen antrat, und sie wurde abgeschlossen, als bereits erste Öffnungsszenarien umgesetzt wurden.

Alles war begleitet von der Frage, ob ein Bericht über die Aktivitäten des Verbands im Jahr 2019 vor dem Hintergrund einer Pandemie nicht als nebensächlich oder zumindest merkwürdig erschiene. Wir sind jedoch überzeugt, dass das Gegenteil der Fall ist: Denn die Rückschau erinnert noch einmal an die intensive Überzeugungsarbeit für die Wiederanhebung der Mittel für Schulkoooperationen (erfolgreich!), für die Erhöhung der Landesförderung (erfolgreich!!) und – endlich, nach jahrelangen und nie verzagenden Anstrengungen – für die Absicherung der Geschäftsstelle (erfolgreich!!!). Ohne diese Erfolge wäre es unmöglich gewesen, der jetzigen tiefen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krise so pragmatisch, dynamisch und zukunftsorientiert als ernst genommener Partner der Kultur- und Bildungspolitik begegnen zu können. Zudem kommen zahlreiche Vorhaben und Menschen zur Sprache, die im vergangenen Jahr die Kunstschulszene in Baden-Württemberg auf unterschiedlichste Weise vorangebracht haben.

Zugleich wird auch klar, dass wir alles daransetzen müssen, die Erfolge in die Zukunft zu führen und den für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene so wunderbaren Kunstschulalltag wiederherzustellen: Einen Alltag der Inspirationen und Emotionen, einen Alltag des wegweisenden Gelingens und des ermutigenden Scheiterns, einen Alltag des Sich-Befreiens und der Geborgenheit im gemeinsamen schöpferischen Tun. Der Blick zurück sollte uns in der Krise eben auch daran erinnern, was es unbedingt zu bewahren gilt, und uns den Blick öffnen für das, woran es in der Kunstschullandschaft noch mangelt.

Sehr zu Recht hat der Rat für Kulturelle Bildung im April 2020 deutlich gemacht, dass die elementare Bedeutung unseres Arbeitsfeldes nicht klein gedacht und gemacht werden darf, dass im Gegenteil die Potenziale ästhetischer Bildung ein hohes gesellschaftliches Gut darstellen. Für die Zukunft müssen wir deshalb:

- unsere Kreativitätspotenziale, unsere Fähigkeiten in Sachen Diversität, Teilhabe und nicht auf Migration beschränkter Integration in der Mitte der Gesellschaft positionieren
- die freien und damit meist prekären Strukturen unserer Honorarkräfte in verlässliche Arbeitsverträge umformen
- Bildungslandschaften umfassender denken und mit Kitas, Kindergärten, Schulen und Hochschulen auf allen Ebenen und auf Augenhöhe, nicht als Dienstleister, agieren
- Vernetzung weiter vorantreiben und unsere Positionen vereint – wie die zahlreichen singenden, musizierenden, applaudierenden Menschen in ganz Europa – mehrheitsfähig machen.

In diesem Sinn ermöglichen wir Ihnen hier nicht nur einen Blick in die Arbeit des Jahres 2019. Wir ermuntern Sie auch, uns – auf dieser Basis gestärkt und für die gemeinsame Sache selbstbewusst – in die Zukunft zu begleiten.



*F. Müller*

*Ch. Antke*

*Thomas Beck*

# Verbandsaktivitäten in 2019

Das Jahr 2019 war, ebenso wie schon 2018, ein Jahr vieler Gespräche mit den politischen Entscheidungsträgern sowie der Kultusverwaltung. Dabei war das Ziel, die Finanzierung der Geschäftsstelle auf eine sichere Basis zu stellen, denn seit 2014 erfolgte diese im Wesentlichen durch Sondermittel der Regierungsfractionen. Darüber hinaus wollten wir die Schulkooperationen, die ein wichtiges Element in der Kunstschularbeit sind, über 2019 hinaus weiterführen. Vorstand und Geschäftsführung führten dazu das gesamte Jahr über Gespräche in verschiedenen Konstellationen: mit den Fachpolitikern der Regierungsfractionen sowie mit FDP/DVD und der SPD, mit den Spitzen von Gemeinde- und Städtetag, mit den Verantwortlichen im Kultusministerium. Alle Gesprächspartner betonten, wie wichtig die Arbeit der Kunstschulen im Allgemeinen und im Besonderen die koordinierende Arbeit des Verbandes sei. Niemand bezweifelte die Notwendigkeit einer hauptamtlichen Geschäftsstelle.



Im September stellte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann bei der Eröffnung des 30. Kunstschultages in Filderstadt fest, wie notwendig die Kunstschularbeit für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik ist. Kunst verbinde Menschen und übe die Fähigkeit, quer, neu und anders zu denken. Vorstand Christine Lutz und Geschäftsführerin Sabine Brandes appellierten in ihrer Rede noch einmal an die Ministerin, sich mit ihrer ganzen Durchsetzungskraft und politischen Versiertheit in den aktuellen Haushaltsberatungen für die Kunstschulen einzusetzen. Es gehe um die Zukunftssicherung und damit um die „kreativ-ästhetische“ Zukunft von tausenden Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg.

## MEHR SICHERHEIT

Nichtsdestotrotz gab es im Zuge der Verhandlungen zum Staatshaushalt 2020/21 Mitte Oktober einige Schreckmomente, die wiederum Gespräche auf allen Ebenen zur Folge hatten. Letztlich wurden unsere Anträge in Bezug auf die Geschäftsstelle



und die Schulkooperationen aber positiv entschieden. Kurz vor Weihnachten, mit der Verabschiedung des Haushaltes 2020/21 am 18. Dezember, konnten alle aufatmen. Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL, Fraktionsvorsitzender der CDU, machte im Schreiben an den Verband deutlich, dass mit den eingestellten Finanzmitteln „die Finanzierung der Geschäftsstelle strukturell gesichert und ... ein konstruktiver Beitrag zur Fortsetzung der Schulkooperationen geleistet“ werde. Auch Andreas Schwarz MdL, Fraktionsvorsitzender der Grünen und Sandra Boser MdL, Sprecherin für Bildung, resümierten in einem Schreiben an den Verband: „Wir hoffen, der hervorragenden Arbeit der Jugendkunstschulen im Land auf diese Weise eine sichere Basis geben zu können.“

## MEHR PROZENTE

Im Zuge der intensiven Lobbyarbeit des Landesverbandes der Musikschulen und der Musikschulen vor Ort konnte eine parlamentarische Mehrheit für die Erhöhung der Landesförderung für Musikschulen und damit auch für die Kunstschulen erreicht werden. Das Land finanziert die Arbeit der Musikschulen und die der Kunstschulen nach dem Jugendbildungsgesetz. Die Mindestförderung lag bisher bei 10 Prozent der Kosten für das pädagogische Personal. Ab 2020 wird der Fördersatz von 10 auf 12,5 Prozent erhöht. Das war nicht einfach und ist als großer Erfolg dem politischen Geschick des Musikschulverbandes zuzuschreiben, insbesondere dem Vorsitzenden Friedrich Koh Dolge und der Präsidentin Marion Gentges MdL.

Wo es möglich war, haben die Kunstschulen diese Forderungen nachdrücklich unterstützt, und wir sind froh, dass wir am Ergebnis teilhaben können. In Schreiben an den Kunstschulverband gaben die Fraktionsvorsitzenden von GRÜNEN und CDU

die Entscheidung bekannt – so Andreas Schwarz MdL: „Mit der Erhöhung der Landesförderung ... unterstützen wir die Jugendkunstschulen bei ihrer hochqualitativen Arbeit und geben ihnen eine verlässliche finanzielle Absicherung für ihr wertvolles Engagement“ und Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL: „Die Jugendkunstschulen leisten einen wichtigen Beitrag für die Jugendkulturarbeit des Landes. Mit ihren vielfältigen Angeboten begeistern sie Kinder und Jugendliche für Kunst und Kultur.“

## MEHR VERNETZUNG

Kunstschulen sind im Querschnittsbereich von Kunst und Bildung tätig und ziehen ihr Selbstverständnis aus beiden Bereichen. Deshalb ist die Vernetzung mit anderen Akteuren und Einrichtungen der Kulturellen Bildung wie der Kunstszene ein wichtiger Aspekt in der Verbandsarbeit.

Der Verband wurde in 2019 Mitglied bei NATEC, dem Landesverband naturwissenschaftlich-technische Jugendbildung Baden-Württemberg, mit dem Ziel, die Bereiche der naturwissenschaftlichen und der künstlerischen Bildung besser zu verzahnen und gemeinsame Projekte anzustoßen.

2019 wurde eine Veranstaltung vorbereitet, die aus organisatorischen Gründen erst Ende Januar 2020 stattfinden konnte. Bei diesem Kamingsgespräch zum Thema „Kulturelle Bildung“ diskutierten Vertreter\*innen der Fraktionen des Landtags über Potenziale und Absicherung der kulturellen Bildung in Baden-Württemberg. Zusammen mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) und anderen bereitete der Landesverband der Kunstschulen den Austausch vor. Mehr dazu auf Seite 39.



Kurz vor Ende des Jahres 2019 erschien die Zeitschrift „Die Gemeinde“ des Gemeindetages Baden-Württemberg mit einem 25seitigen Schwerpunkt zur Arbeit der Kunstschulen im Land. Neben der Darstellung der Organisationsstruktur von Kunstschulen, die sich im Schnittmengenbereich zwischen Kunst und Bildung verorten, stellt in einem Interview der Vorstand des Landesverbandes der Kunstschulen fest: „Kunstschulen sind Kompetenzzentren der Kulturellen Bildung“.

Vorgestellt werden zudem Kooperationen mit Schulen und Kindergärten sowie der Baden-Württembergische Jugendkunstpreis. Acht Beispiele aus Kunstschulen in ländlichen und urbanen

Räumen verdeutlichen die Vielfalt der Angebote und Strukturen. Die Beispiele sind aus Bad Saulgau, dem Bodenseekreis, Bruchsal, Heidenheim, Ludwigsburg/Bietigheim-Bissingen, dem Oberen Nagoldtal, Offenburg und aus Tuttlingen. Ergänzt werden sie durch Statements von kommunalen Funktionsträgern.

## DIE GESCHÄFTSSTELLE IN 2019

Nach wie vor besteht das Team aus der Geschäftsführerin und einer FSJ Kultur-Stelle, die zur Hälfte auch in Waiblingen in der Kunstschule Unteres Remstal arbeitet. Mit Maria Dannecker trat im September 2019 bereits die dritte Freiwillige ihre Stelle an.

Zum Kerngeschäft der Geschäftsstelle gehören Aktivitäten, um die Qualität der Kunstschularbeit in Baden-Württemberg weiter zu entwickeln. Die bestanden u.a. in gemeinsamen Treffen und öffentlichen Veranstaltungen:

- Die Planung, Vorbereitung und Durchführung der jährlichen internen Fachtagung und Fortbildung zusammen mit der Jugendkunstschule vhs Balingen,
- die Realisierung des 30. Kunstschultages in Filderstadt gemeinsam mit dem Team der Kunstschule Filderstadt
- die Planung und Durchführung des 9. Kunst-Camps gemeinsam mit der Kunstschule Filderstadt
- die Umsetzung des 22. Jugendkunstpreises Baden-Württemberg.

Darüber hinaus berät die Geschäftsstelle die Kunstschulen und unterstützt deren Aktivitäten, beispielsweise durch eine flankierende PR-Arbeit.

Ende November 2019 zog die Geschäftsstelle ein zweites Mal um. Am alten Standort ergab sich überraschend nur noch eine kurze zeitliche

Perspektive, bis das Bürogebäude der Umstrukturierung der Innenstadt zum Opfer gefallen wäre. Der neue Standort am Hölderlinplatz im Stuttgarter Westen bietet in den Räumen der Einkaufsgemeinschaft KMU Zentrale nicht nur sehr schöne Büroräume, sondern auch einen Konferenzraum mit Potential und vielleicht auch Synergien in der Zusammenarbeit.



L.S.: Gabi Maier, Leiterin Juksig Sigmaringen, mit Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg

L.S.: Dr. Susanne Eisenmann, Kultusministerin, gibt ein Autogramm beim Kunstschultag

Sabine Brandes, Geschäftsführerin des Landesverbandes der Kunstschulen BW

# KLEINER ZUKUNFTSBLICK

Analog zu den Haushaltsjahren 2020/21 freuen wir uns auf zwei Jahre, in denen wir wieder verstärkt inhaltlich arbeiten und die Kunstszene festigen und ausbauen können! Dazu liegen uns auch neue Anträge zur Aufnahme und Mitgliedschaft im Landesverband der Kunstschulen vor.

Inhaltlich wird es primär um die Fortentwicklung der Szene der Kulturellen Bildung in Baden-Württemberg gehen. Beispielsweise soll unter dem Dach des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst das Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung gegründet werden. Die Kunstschulen im Land verstehen sich als wichtigen Baustein für kulturelle Jugendbildung und versuchen, diesen Prozess mit ihren Erfahrungen zu begleiten, damit mit dem Aufbau der Einrichtung keine unnötigen Doppelstrukturen geschaffen werden.

Des Weiteren sind die Kooperationen im Ganztags und die damit verbundene Umsetzung der Qualitätsoffensive ein wichtiges Thema. Innerhalb des Verbandes wird zu diesem Thema wieder eine Arbeitsgruppe aktiv sowie eine weitere, die sich dem Themenbereich Qualität und Zertifizierung der Kunstschulprogramme widmet. Das Themenfeld der Digitalisierung soll zudem verstärkt inhaltlich ausgemessen werden, denn auch wenn Kunstschularbeit zunächst analog ist, findet sie nicht abgekoppelt von gesellschaftlichen Entwicklungen statt.

# KURATORIUM

In 2019 wurde das Kuratorium des Landesverbandes neu aufgestellt. Der Vorstand möchte in Zukunft wieder mehr in den Austausch mit dem Kuratorium kommen. Dazu gehört, wie in der Satzung vorgesehen, ein jährliches Treffen,

auf dem der „Stand der Dinge“ besprochen und die Expertise des Kuratoriums eingeholt werden kann. Alle bisherigen Kuratoriumsmitglieder wurden gefragt, ob sie weiter dabei sein wollten. Bedingt durch Aufgabenwechsel oder aus Altersgründen gab es daraufhin verschiedene Absagen. Bei der Mitgliederversammlung im September 2019 in Filderstadt wurde ein neues Kuratorium mit an der Arbeit der Kunstschulen Interessierten gewählt:

### Akteure aus der Politik:

- Evelyne Gebhardt MdE, Mitglied im Europaparlament SPD
- Manfred Kern MdL, Sprecher für Kulturpolitik der Fraktion GRÜNE
- Volker Schebesta MdL, CDU Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Michael Sieber, CDU, Staatssekretär a.D.
- Julia Philippi MdL, Kulturpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion

### Akteure aus dem Wissenschaftsbetrieb:

- Prof. Dr. Christina Griebel, Künstlerin und Professorin für Kunstdidaktik und Bildungswissenschaften an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- Prof. Dr. Ralf Lankau, Grafiker, Philologe, Kunstpädagoge. Prof. für Medientheorie und Mediengestaltung an der Hochschule Offenburg
- Prof. Andrea Lipp-Allrutz, Studiendekanin Transportation Interior Design Hochschule Reutlingen

### Akteure aus dem Kultur- und Kunstbetrieb:

- Dr. Dorothee Höfert, Leitung Kunstvermittlung Kunstmuseum Mannheim
- Grete Pagan, Regisseurin Kinder- und Jugendtheater

### Akteure aus der Wirtschaft/Journalismus:

- Adrienne Braun, Kulturjournalistin
- David Kremer, Kremer Pigmente Aichstetten

Die konstituierende Sitzung fand dann im Oktober 2019 statt. Tom Naumann, Muks Bruchsal und Jochen Raihthel, Kunstschule Labyrinth Ludwigsburg nahmen als weitere Mitglieder an der 1. Kuratoriumssitzung teil. Inhaltlich war die Sitzung leider sehr von den Mitteilungen aus den Haushaltsverhandlungen des Landes geprägt. Neben dem Diskurs über die aktuelle Situation konnten in einem Rundgang durch die Kunstschule Labyrinth in der Karlskaserne Ludwigsburg aber auch Einblick in die großartigen Räume und Möglichkeiten gegeben werden.



Rundgang durch die Kunstschule Labyrinth

# STIMMEN AUS DEM KURATORIUM



Obligatorischer Foto-termin Kuratorium

» Seine eigene Kreativität zu entdecken, ist beglückend. Die Selbstvergessenheit beim schöpferischen Akt fördert das innere Gleichgewicht und ist eine Investition in die seelische Gesundheit. Aber die Beschäftigung mit Kunst ist nicht nur wichtig für die Entwicklung des einzelnen Menschen, sondern auch für die Gesellschaft an sich. Denn die Auseinandersetzung mit Kunst fördert die Streitkultur und lehrt, dass das Fremde, Unbekannte, Unverständliche durchaus eine Bereicherung sein kann. Damit legen die Kunstschulen letztlich das Fundament für eine offene, demokratische Gesellschaft. «

Adrienne Braun, Kunstkritikerin

» Die Jugendkunstschulen in Baden-Württemberg leisten einen entscheidenden Beitrag bei der Vorbereitung kreativer Jugendlicher auf ihre berufliche Zukunft, in der sie einen sinnvollen Platz in der Gesellschaft finden können. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung der persönlichen Talente jedes Einzelnen. Ein äußerst wichtiger Aspekt ist die Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen in ihrem Orientierungsprozess, der ihnen einen Weg aufzeigt, wie sie ihre individuellen Begabungen für einen interessanten und erfüllenden Beruf entwickeln können. Sämtliche Kunst- und Design-Studiengänge der Universitäten und Hochschulen schätzen daher die Arbeit der Jugendkunstschulen als Vorbereitung auf die Bewerbung für ein künstlerisches Studium sehr! «

Prof. Andrea Lipp-Allrutz, Studiendekanin Transportation Interior Design (TID) Hochschule Reutlingen

# Strukturen der Kunstschulen: Vielfalt als Voraussetzung

2019 waren 34 Kunstschulen Mitglied im Landesverband der Kunstschulen. Zudem sind fünf Einrichtungen assoziiert. Diese 39 Jugendkunstschulen arbeiten an über 100 Standorten in Baden-Württemberg und bieten ästhetische Angebote für Kinder und Jugendliche und zunehmend auch Erwachsene an. Die Kunstschulszene zeichnet eine hohe Trägervielfalt und verschiedene Rechtsformen aus, was in ihrer Entwicklungsgeschichte als Modellprogramm begründet liegt. Je nach Standort und Struktur gibt es unterschiedlichste Möglichkeiten, mit denen die jeweiligen Bedarfe vor Ort berücksichtigt werden können.

Es gibt Volkshochschulen mit einer Kunstschule (10), Kommunale bzw. Interkommunale Einrichtungen (8), Musik- und Kunstschulen (7), eingetragene Vereine (10), zum Teil mit kommunalen Vertretern im Vorstand, zwei kirchliche Trägerschaften, eine Stiftung und eine gGmbH. Doch selbst diese Einteilung ist nicht punktgenau, denn auch unter den Musik- und Kunstschulen oder Volkshochschulen sind kommunale oder e.V.-Einrichtungen.

## QUALITÄTS- ANSPRUCH

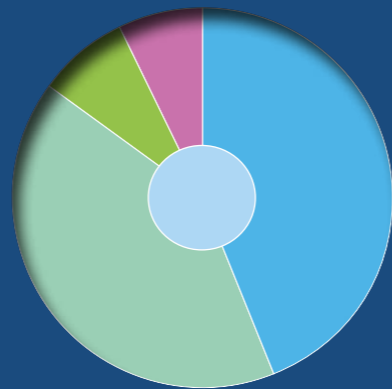
Eine vielfältige, man könnte meinen verwirrende Szenerie. Doch diese ist verbunden und geeint durch den über Jahre erarbeiteten Qualitätsanspruch, der sich durch große inhaltliche Gemeinsamkeiten auszeichnet, wie

- ein langfristig angelegtes pädagogisches Konzept, das der Arbeit zu Grunde liegt
- kontinuierliche, ganzjährige Angebote – aus mindestens zwei Kunstsparten
- professionelle Leitungen sowie Dozent\*innen mit einer Ausbildung/einem Studium der Kunst, Kunst- oder Theaterpädagogik oder einem vergleichbaren Hintergrund
- Atelierräume, die Kreativität ermöglichen.

## FINANZIERUNG DER KUNST- SCHULEN

Der Haushalt einer Kunstschule in Baden-Württemberg setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen:

- 44 Prozent finanzieren die Angehörigen über die Kursgebühren
- 41 Prozent der Kosten übernehmen Städte, Gemeinden und Landkreise
- 8 Prozent kommen über das Land Baden-Württemberg, das einen Anteil des pädagogischen Personals fördert
- die restlichen ca. 7 Prozent der Mittel sind Projektmittel von Stiftungen, Programmen und Sponsoring.



Im Jahr 2019 erzielten die Kunstschulen knapp 3,6 Millionen Euro an Unterrichtsentgelten. Die Beiträge der Kommunen bezifferten sich auf knapp 3,5 Millionen Euro. Das Land Baden-Württemberg fördert die Mehrzahl der Kunstschulen nach dem Jugendbildungsgesetz. 29 Kunstschulen erhielten im Jahr 2019 10 Prozent der Kosten für das pädagogische Personal erstattet. Dies entsprach einer Summe von 502.311,00 Euro.

Einige VHS-Einrichtungen (6) rechnen ihre Leistungen im Rahmen des Weiterbildungsförderungsgesetzes ab. Von den übrigen 5 Kunstschulen, sind zwei in Trägerschaften, die aktuell keine Landesförderung notwendig machen, weil sie in kirchlicher Trägerschaft sind, bzw. zu einer Stiftung gehören, die übrigen erfüllen noch nicht alle Fördervoraussetzungen.



Die Zugangsvoraussetzungen für die Landesförderung sind:

- Mindestens 1000 Unterrichtsstunden/Jahr
- Erhebung von angemessenen Teilnahmebeiträgen
- Anwendung der üblichen Vergütungssätze
- Beteiligung der örtlichen Gemeinden, Landkreise oder Zweckverbände mindestens in gleicher Höhe wie das Land
- Zustimmungsvermerk der kommunalen Stellen bei nicht kommunalen Einrichtungen
- Eigenständige Leitung mit einem eigenständigen Wirtschaftsplan sowie einem Organisations- und Stellenplan.

Diese Regelungen werden vom Vorstand des Landesverbandes der Kunstschulen Baden-Württemberg begrüßt, denn sie gewährleisten eine Beteiligung der Kommune und eine Mindestfinanzierung des Personals. Alle Elemente sind notwendig, um eine qualitätsvolle Kunstschularbeit zu ermöglichen. Ausnahmen sollen ab 2020 möglich sein. Oft ist es nur über Kooperationen möglich, die notwendigen Strukturen zu schaffen, um die Zugangsvoraussetzungen für eine Landesförderung zu erzielen. Doch Kooperationsmodelle sind nicht überall praktikabel und möglich – gerade im ländlichen Raum.

## ENGAGIERTES PERSONAL

Blickt man in die Kunstschulen, stellt man fest, wie mit wenig Personal an einem sehr großen Rad gedreht wird. Neben den Leitungen, die in der Regel auch unterrichten, gibt es nicht überall auch Kräfte für Sekretariat oder Verwaltung, bzw. sind diese nur mit einem geringen Stundendeputat ausgestattet. Dabei sind gerade diese Stellen von großer Wichtigkeit, wie beispielsweise an der Kunstschule Filderstadt sichtbar wird, wo das Sekretariat mit Silvia Holländer ein wichtiges Scharnier zwischen allen Aktivitäten nach innen wie nach außen bildet.

Fast 1100 freie Mitarbeiter\*innen sind das Herzstück aller Kunstschulaktivitäten. Nur eine Handvoll hat einen festen Arbeitsvertrag. Die Mehrzahl sind feste Freie, die hochengagiert mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Dass die Chemie zwischen Lehrenden und Lernenden stimmt, wies im Jahr 2017 die Jugendkunstschulstudie „JuArt“ erstmals repräsentativ nach. Neben dem Ambiente der Kunstschulen und dem Zusammensein in einer Gruppe mit Gleichaltrigen (Peergruppen) sind die Dozent\*innen ein weiteres wichtiges Motiv, warum Kunstschulen für Jugendliche attraktiv sind. Die Ergebnisse waren für die Kunstschulen in Baden-Württemberg (von denen auch einige an der Studie

teilnahmen) nicht wirklich überraschend, aber eine schöne Bestätigung der Arbeit.

## PERSPEKTIVE

Im Zuge der Haushaltsberatungen 2020/21 haben die Regierungsfractionen die bisherige Förderung von 10 Prozent auf 12,5 Prozent der Kosten für das pädagogische Personal angehoben. Diese Entscheidung, eingebracht von Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann und umgesetzt von den Regierungsfractionen, unterstreicht die Bedeutung, die der außerschulischen künstlerischen Bildung im Land beigemessen wird.

Der Erfolg ist auf die lange und intensive Kampagnenarbeit der Musikschulen und des Landesverbandes der Musikschulen zurückzuführen. Die Kunstschulen haben diese Aktivitäten nach Kräften unterstützt und sind froh, dass die Initiative erfolgreich war. Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann stellte bei der Bekanntgabe fest: „Die Jugendkunstschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und damit zum Zusammenhalt der Gesellschaft.“

# Warum macht es so Spaß?

### fragt sich Maria Dannecker

Hallo zusammen, mein Name ist Maria Dannecker, ich bin 18 Jahre alt und habe im September 2019 mein FSJ-Kultur beim Landesverband der Kunstschulen BW und bei der Kunstschule Unteres Remstal in Waiblingen begonnen. Ich bin jetzt schon seit 6 Monaten dabei und konnte viele Einblicke in die Arbeit der Kunstschule und des Landesverbandes bekommen.

Ich werde sehr häufig zu meinem FSJ befragt. Um meine Erfahrungen und Eindrücke vorstellen zu können, beantworte ich einfach all die Fragen, die mir meine Freunde und meine Familie in den letzten Monaten gestellt haben.

**Wie ich zu der Stelle gekommen bin?** ist eine häufige Frage. Denn viele reagieren erstaunt darüber, dass es wirklich FSJ-Stellen gibt, die nicht im Altersheim oder im Kindergarten sind. Über die Internetseite meines Trägers, die LKJ, bin ich dann auf meine Stelle aufmerksam geworden, habe mich dort beworben und wurde glücklicherweise angenommen.



### Was macht man den beim Landesverband für eine Arbeit?

Manchmal bin ich etwas überfordert, wenn ich gefragt werde, was ich für Arbeiten erledige, weil es einfach sehr unterschiedlich ist und immer neue Aufgaben an der Tagesordnung stehen. Ich kann zum Beispiel bei vielen Veranstaltungen dabei sein, kümmere mich um das Beantworten und Schreiben von E-Mails, fülle Excel-Tabellen aus, schreibe News, helfe bei der Buchhaltung, verschicke Briefe. Außerdem wirke ich beim Planen und Organisieren verschiedener Projekte mit, wie zum Beispiel dem Jugendkunstpreis 2020. Allgemein lerne ich viel über die politische Arbeit, vor allem im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

**Viele können sich auf die Frage, was man in der Kunstschule machen muss, mehr vor-**

### stellen als beim Landesverband. Das heißt aber nicht, dass ich nicht erkläre, was ich in der Kunstschule zu tun habe.

In der Kunstschule ist das Arbeitsspektrum, wie auch beim Landesverband, sehr groß und unterschiedlich. Ich arbeite, im Vergleich zur Einsatzstelle in Stuttgart, viel mehr körperlich. Dazu gehört das Vorbereiten von Materialien für Kurse und Workshops, das Aufräumen vom Lager und Unterrichtsräumen aber auch das Kennenlernen, Unterstützen und Mitwirken der pädagogischen Arbeit. Also, wie in Stuttgart, viele unterschiedliche Aufgaben.

**Wenn wir schon an diesem Punkt sind, kann ich gut zur nächsten, sehr häufig gestellten Frage kommen: Was macht Dein FSJ interessant und warum macht es dir so Spaß?**

Die Frage lautet absichtlich „Warum macht es dir so Spaß?“ und nicht „Und macht es dir Spaß?“. Denn es fällt jedem auf, dass ich voller Freude und Enthusiasmus darüber erzähle, aber nur so nebenbei. Für mich persönlich ist es genau deshalb so interessant und macht Spaß, weil die Aufgaben immer unterschiedlich sind. Die Abwechslung macht es aus, das Ausprobieren, das Einbezogen werden und vor allem die Offenheit der Menschen, mit denen ich zu tun habe.

**Vor ein paar Tagen wurde ich gefragt, ob ich das Gefühl habe, etwas zu lernen, also etwas Neues an mir zu entdecken?** Tatsächlich fällt es einem gar nicht so krass auf, was man Neues lernt und wie man sich durch die Arbeit weiter entwickelt. Doch wenn man dann einen Moment darüber

nachdenkt, erkennt man schon das Eine oder Andere. Zum Beispiel habe ich herausgefunden, dass ich sehr gut mit Kindern arbeiten kann, was ich davor für eher schwierig gehalten habe. Meine Kenntnisse am PC haben sich deutlich verbessert sowie viele, weitere Kleinigkeiten, die mir am Anfang schwer gefallen sind, zum Beispiel selbstbewusst mit fremden Menschen zu telefonieren oder sachliche Texte zu schreiben. Auch in der persönlichen Entwicklung habe ich bis jetzt viel mitgenommen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr viel Spaß und Abwechslung in meinem FSJ habe und jedem dazu rate, ein etwas „anderes“ FSJ zu starten!

Das FSJ-Kultur wird im Jahr 2019/2020 von der Wüstenrot Stiftung gefördert



Lisa Moll und Nadine Lindenthal mit Maria Dannecker (v. li.) beim Jugendkunstpreis

# Lehren und Lernen in den Künsten

## THEORETISCHE IMPULSE

Der vorliegende Beitrag basiert auf dem Vortrag „Erkenntnis- und Bildungspotential künstlerischer Praxis“ vom 23.

Februar 2019. Darin habe ich aus meiner Perspektive als Gestalterin, Vermittlerin und Forscherin u. a. folgende Fragen aufgeworfen: Welche Theorien können „nützlich“ für die (eigene) Kunstvermittlungspraxis sein – sei es als Inspiration, Ausgangspunkt oder Begründung?

Welche Konzepte helfen, die Komplexität von künstlerischen Lehr-Lern-Prozessen besser zu verstehen? Welches Know-How, implizite Wissen, Erkenntnis- und Bildungspotential birgt künstlerische sowie

kunstvermittelnde Praxis?

Ausgehend von zwei Annahmen möchte ich weitere Überlegungen anstoßen. Erstens: Auch wenn es uns oft nicht bewusst ist, ist unser (Alltags)Handeln implizit von Theorieannahmen geprägt (z. B. durch Erfahrungswerte). Zweitens sind für Theorien – insbesondere im Kontext der Künste – nicht nur sprachliche explizite, sondern auch nicht-sprachliche, implizite, durch Sinnesindrücke und Erfahrungen gewonnene Erkenntnisse höchst relevant. Vor diesem Hintergrund stehen sich Theorie und Praxis nicht mehr als vermeintlich gegensätzliche Pole gegenüber, sondern sind wechselseitig ineinander verwoben. Dies möchte ich im Folgenden etwas veranschaulichen.

Lehr-Lern-Prozesse sind höchst komplex. Als Kunstvermittler\*innen sind wir immer wieder auf Neue gefordert, uns auf individuell verschiedene Lernende und Lernprozesse einzulassen sowie einen Umgang mit spezifischen situativen Gegebenheiten

zu finden. Vermittlungssituationen halten uns dazu an, uns auf Unvorhergesehenes und nicht Planbares einzulassen. Einerseits stellen die damit verbundenen Unsicherheiten eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar, die insbesondere Berufseinsteiger\*innen zuweilen schmerzlich bewusst wird. Nicht zu wissen, wohin die Reise führt, birgt andererseits großes Potential für gestalterisch-künstlerische Prozesse (vgl. Sturm 2008) und kann gar als unumgängliche Bedingung für Lernen angesehen werden. So sind nicht nur Lehrende sondern



auch Lernende gefordert, sich auf Unsicherheiten einzulassen und ein Noch-Nicht-Wissen und Noch-Nicht-Können auszuhalten (vgl. Meyer-Drawe 2005). Gunter Otto differenziert zwei verschiedene Herausforderungen für Lehrende: „Eine unserer Devisen ist, den Schüler da abzuholen, wo er ist. Müssten wir nicht auch in die andere Richtung denken: den Schüler dahin zu schicken, wo er noch nie war?“ (Otto 1999, S. 199). Im Sinne eines Bildungsauftrages genügt es Otto zufolge also nicht, sich auf Lernende einzulassen. Lehrende sind darüber hinaus gefordert, den Lernenden Neues, Anderes, noch Unbekanntes und Fremdes zu eröffnen. Michael Wimmer macht uns auf die unangenehmen und dennoch unumgänglichen Dimensionen eines solchen Bildungsverständnisses aufmerksam:

„Es sind die Erfahrungen des Fremden und die Beziehungen zum Anderen, die für die Bildung des Subjekts konstitutiv sind, und diese Beziehungen lassen sich kaum als harmonische Partnerschaftsverhältnisse oder als hilfsbereite Lernhelferdienste begreifen. Lehrer sein heißt, der Andere des Anderen zu sein. Und diesem Anderen oblag es schon im Höhlengleichnis Platons demjenigen, den er von seinen Ketten befreite und veranlassen wollte, das Gehäuse seiner Sozialisation zu verlassen, den Kopf umzudrehen, wie es im griechischen Original heißt – keine

wirklich nette Geste, sondern Heimsuchung und Nötigung.“ (Wimmer 2010, S. 27)

Die aufgerufenen (theoretischen) Positionen (Sturm, Meyer-Drawe, Otto, Wimmer) und viele andere mehr machen auf Potentiale, Herausforderungen sowie Unwägbares und Widersprüchliches in Vermittlungssituationen aufmerksam. Theorien können Erklärungsansätze dafür bieten, wie Praxis „funktioniert“. Sie können uns jedoch auch zuallererst auf Aspekte hinweisen, die uns im Alltag entgehen, die sich unbemerkt und unter-/unbewusst

bewusst(er) weiterzuentwickeln.

Angesichts der Komplexität und Kontingenz von Praxis werden uns auch Grenzen aufgezeigt: worauf wir nur bedingt Einfluss haben, was unserer Wahrnehmung entgeht, wo wir unauflösbar auf Widersprüche stoßen, die dennoch wesentlicher Bestandteil von Lehren und Lernen in den Künsten sind. Zugleich können dadurch auch unsere Neugier geweckt und neue Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden. So lässt sich Kunstvermittlungspraxis immer wieder neu denken und gestalten.



abspielen. In der Studie „Zeichnen – Reden – Zeigen“ wird beispielsweise anhand von konkreten, kurzen Lehr-Lern-Situationen deutlich, wie zahlreiche Einflussfaktoren für die Entwicklung von Lehr-Lern-Prozessen (mit)verantwortlich sind, und wie die Lehrenden und Lernenden nicht nur aktiv/bewusst agieren, sondern vielmehr auch passiv/unbewusst in das Geschehen verstrickt sind (vgl. Bader 2019). Anhand praxistheoretischer Konzepte ist ein systematischer Blick auf diese Verstrickungen möglich, z. B. mit Fokus auf praktisches Wissen und Können (implizite, informelle Logik), oder auf die Körper und Artefakte (Materialität, Körperlichkeit), die an Praxis beteiligt sind (vgl. Reckwitz 2003; Neuweg 2002).

Als Kunstvermittler\*innen können wir, so meine These, auf eine besondere Sensibilität u. a. für implizites, praktisches Wissen, für Materialität und Körperlichkeit zurückgreifen – ein reichhaltiger Erfahrungsschatz, den es weiter auszuloten lohnt.

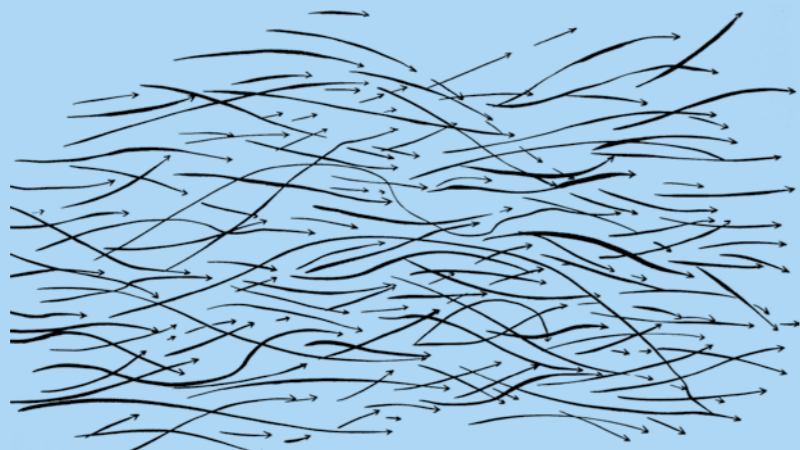
Theoretische Erklärungsansätze können dazu beitragen, (Kunst)vermittlungspraxis „besser“ oder anders zu verstehen, kritisch zu reflektieren, alternative Deutungs- und Handlungsoptionen zu entwickeln und so die eigene Vermittlungspraxis

**Dr. Nadia Bader**

Dozentin für Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten/Kunstdidaktik an der PH FHNW, freischaffende Gestalterin, Vermittlerin und Forscherin. [www.nadiabader.ch](http://www.nadiabader.ch)

Literatur:

- Bader, Nadia (2019): Zeichnen – Reden – Zeigen. In: Florenz, B. / Kolb, G. (Hrsg.): Zur Zeit. Kunstpädagogische Forschung in der Schweiz. eJournal SFKP, URL: [https://sfkp.ch/artikel/16\\_zeichnen--reden--zeigen](https://sfkp.ch/artikel/16_zeichnen--reden--zeigen) [Zugriff: 25.02.2020].
- Meyer-Drawe, Käte (2005): Anfänge des Lernens. In: Benner, Dietrich (Hrsg.): Erziehung – Bildung – Negativität. Weinheim u. a., S. 24–37.
- Neuweg, Georg Hans (2002): Lehrerhandeln und Lehrerbildung im Lichte des Konzepts des impliziten Wissens. In: Zeitschrift für Pädagogik 48, 1, S. 10–29.
- Otto, Gunter (1999): Ästhetik als Performance – Unterricht als Performance? In: Seitz, Hanne (Hrsg.): Schreiben auf Wasser. Performative Verfahren in Kunst, Wissenschaft und Bildung. Essen, S. 197–202.
- Reckwitz, Andreas (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: (Jg. 32, Heft 4), S. 282–301.
- Sturm, Eva (2008): Mit dem was sich zeigt. Über das Unvorhersehbare in Kunstpädagogik und Kunstvermittlung. In: Busse, K.P. / Pazzini, K.J. (Hrsg.): (Un)Vorhersehbares Lernen: Kunst-Kultur-Bild. Dortmunder Schriften zur Kunst. Norderstedt, S. 71–91.
- Wimmer, Michael (2010): Lehren und Bildung. Anmerkungen zu einem problematischen Verhältnis. In: Pazzini, K.J. / Schuller, M. / Wimmer, M. (Hrsg.): Lehren bildet? Vom Rätsel unserer Lehranstalten. Bielefeld, S. 13–37.



Nadia Bader, eigene Illustration



# Interne Fachtagung (IFA) und Fortbildung in Balingen

Die Leiter\*innen der baden-württembergischen Kunstschulen trafen sich vom 22. bis 24. Februar 2019 zur Internen Fachtagung sowie zur praktischen Fortbildung, die sich an Dozent\*innen und pädagogische Mitarbeiter\*innen richtet. 2019 boten die Räume der Jugendkunstschule Balingen den Rahmen für diesen Austausch, der bereits zum 18. Mal stattfand.

Der Balingener Oberbürgermeister **Helmut Reitemann** begrüßte die Leiter\*innen in einem Konferenzraum der Stadthalle Balingen und wünschte eine angenehme Tagung in der Stadt. Für Balingen sei die Kunstschule ein wichtiger außerschulischer Bildungsort, der sich mit Aktionen wie „Laternenhimmel“ oder „Kunst im Kreisel“ eine breite Fanbasis erarbeitet habe. **Marita Linder-Schick**, Fachbereichsleiterin an der vhs Balingen, hatte die Tagung versiert vorbereitet und freute sich über die zahlreiche Teilnahme der Kolleg\*innen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen fand ein kollegialer Austausch über die aktuelle Situation in den Kunstschulen statt. Neue Leitungen bringen neue, positive Impulse, und auch die Raumsituationen sind an einigen Standorten im Wandel. Konstant scheinen die Schülerzahlen zu bleiben. Dies ermöglichen – trotz Rückgängen bei Jahreskursen – immer mehr die vermehrten Kooperationen mit Schulen und sowie die Projektarbeit beispielsweise in Form von Ferienangeboten.

## KUNSTSCHULE 2029

### „I have a dream“

Viel Raum wurde dem Diskurs eingeräumt, wie die Kunstschule in zehn Jahren aussehen könnte. Dabei ging es um Räume ebenso wie um Konzepte, um Dozent\*innen und um Fragen der Finanzierung, aber auch um den gesellschaftlichen Stellenwert der Kunstschularbeit und um die Frage nach der Balance von Bildung und Kunst im Alltag.

Problematisch wird zunehmend wahrgenommen, wie die vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Bildenden Künste „nach draußen“ kommuniziert und sichtbar gemacht werden können. Dies fällt den Sparten Theater und Tanz deutlich leichter, weil sie mit dem Publikum viel enger verbunden sind. Zukünftige Schwerpunktsetzungen werden deshalb im Bereich der Presse/Öffentlichkeitsarbeit gesehen, aber auch darin, „Kunst neu zu denken“, nicht nur

als Ausstellung mit Vernissage. In allen Bereichen müssen Teilhabe-Aspekte verstärkt mitgedacht werden. Hier ist der Vorteil, dass das Kunstschulfeld sozial, politisch und künstlerisch aufgestellt ist und die Arbeit in allen drei Bereichen verankert ist.

Eine wichtige Frage stellt sich bei der Selbstdefinition der Akteure im ästhetischen Bildungsprozess. Die Kinder sind keine Künstler, sondern Kinder, die künstlerisch aktiv sind. Die Effekte der ästhetischen Bildung müssen deshalb besser kommuniziert werden, gerade weil die Kunstschulen durch eine verstärkte „Aufgabenzuteilung“ immer mehr zum bildungspolitischen Kit der Gesellschaft werden.

## PRAKTISCHE FORTBILDUNG

In den baden-württembergischen Kunstschulen haben im Jahr 2019 um die 1000 Künstler\*innen, Theaterpädagog\*innen, Tänzer\*innen, Kunstpädagog\*innen, Medienpädagog\*innen die ästhetischen Angebote umgesetzt. Mehrheitlich sind diese Kreativen freiberuflich beschäftigt. Die meisten sind



ihren Kunstschulen und den Kindern und Jugendlichen verbunden und seit Jahren in diesem Feld aktiv. Ziel der jährlichen Fortbildung ist es Einblicke in verschiedene Kunstschulen zu bieten. Deshalb findet die IFA in jedem Jahr an einem anderen Ort und schwerpunktmäßig mit Angeboten von Dozent\*innen der dortigen Kunstschule statt. Es geht um die Weitergabe von Wissen und den Austausch untereinander – weshalb auch das abendliche Zusammensein ein wichtiger Bestandteil der Tagung ist.



**Sechs ausgebuchte Kurse aus den Bereichen Bildhauerei, Malerei** (Intuitives Malen und Schwarzmalerei), **Druck, Textiles Gestalten und Medien** fanden in den Kunstschulräumen in einer ehemaligen Schule in Balingen-Weilstetten statt.

**Sybille Nestratil**, freischaffende Bildhauerin und Dozentin aus Hessigheim, bot mit „Figur in Beton: Relief, Spachteltechnik oder Betonguss“ einen Kurs zum beliebten Werkstoff Beton an. Er kann nicht nur für einfache Deko-Objekte und Schalen, sondern auch für komplexere Formen, wie die „menschliche Figur“ oder die „abstrakte Form“, verwendet werden. Der Kurs zeigte sowohl handwerkliche Schritte der verschiedenen Betontechniken als auch künstlerische Grundlagen wie kreative Oberflächengestaltung oder menschliche Anatomie.

Ausgehend vom Zeichnen wurde im Druck-Kurs „Monotypie – der schöpferische Umgang mit try & error“ erprobt. Im klassischen Umdruckverfahren der Linienmonotypie lenkte **Albrecht Weckmann**, ehemaliger Leiter der Kunstschule Filderstadt und versierter Künstler, den Blick auf den gleichzeitig entstehenden Negativabdruck. „Es sind einfache Mittel – der Stift, die Druckplatte, Papier zum Drucken und Schablonieren, Druckfarben. Im Wunsch nach Präzision in Halbtönen hilft die Druckpresse. An den Grenzen der Druckgrafik zur Malerei greifen wir zu Farbstiften und Tuschen, im Wunsch nach malerischem Duktus manipulieren wir mit Borstenpinsel und Putzlappen direkt die Farbschicht der Druckplatte“, beschrieb Albrecht Weckmann das Vorgehen.

Wenn der Verschnitt zum Schmuckstück wird, funkeln die Reste im Rampenlicht. Anhand ausgewählter Beispiele lud die Münchner Künstlerin und Sozialwissenschaftlerin **Stephanie Müller** in die Welt konsumkritischer Mode- und Handarbeitsprojekte ein. „Das goldene Loch“ war der Titel ihres Workshops zur Textilkunst. Die Teilnehmer\*innen arbeiteten „zwischen die Nähte“ längst vergangener Kleidung gestickte Zeichnungen, textile

Botschaften und andere Malereien ein. Nähkenntnisse waren nicht erforderlich, denn die Lust am Experimentieren stand im Vordergrund.

**Monika Uhlmann**, Grafik-Designerin, Kreativcoach, Malbegleiterin, und Dozentin an den Jugendkunstschulen in Biberach und Sigmaringen, thematisierte in ihrem Kurs „Entdecke deine Kreativität“ intuitive Malangebote für den Vorschulbereich. Bei Kindern ab drei Jahren können spielerisch die Lust am Malen geweckt und u.a.

die freie Entfaltung gefördert, Persönlichkeit und Individualität gestärkt werden. Leistungsdruck und Erwartungshaltungen wird gezielt entgegenwirkt. Den kreativen Rahmen boten das dafür speziell eingerichtete Atelier und klare Regeln. Begonnen wurde mit einer Einstimmung, in Form von rhythmischer, meditativer oder musikalischer Sensibilisierung. Davon ausgehend folgte dem eigenen Rhythmus der Malprozess: Ohne Zielsetzung, Thema oder Wertung. In diesem Kurs ging es nicht um das Erlernen von Maltechniken, sondern darum, eigene Grenzen zu überwinden, Ausdrucksmöglichkeiten und tief schlummerndes kreatives Potential zu entdecken.

**Michl Brenner**, Künstler und Dozent u.a. an den Kunstschulen in Balingen und Albstadt, kam völlig ohne Pessimismus aus, obwohl auf schwarzer Leinwand gemalt wurde. „Wir malen uns vom komplett Dunklen empor ins Helle. Was schwarz bleiben soll, wird belassen, der hellere Ton wird ins Schwarz eingegeben, so entstehen sanfte Verläufe, die unserem Bild Tiefe und Räumlichkeit geben. Farbton für Farbton wird so aufgetragen, mit verblüffendem Resultat.“ Im Kurs „Schwarzmalerei“ konnte nach einer kurzen Einführung mit Bildbeispielen sofort schnell selbst ausprobiert und gemalt werden.

**Fritz Wäldin**, Musikpädagoge und Fortbildner für Musik und „Neue Medien im Fach Musik“ und medienpädagogischer Referent, konfrontierte seine Kursteilnehmer zunächst mit einer geballten Ladung an Grundagentheorie zu Medientechnik und Filmtheorie, um im zweiten Teil in Kleingruppen in die Produktion von „(Trick-) Filmproduktion mit dem iPad“ zu gehen. Die Teilnehmer\*innen schulten ihr filmisches Auge in Bezug auf Kameraeinstellungen und -perspektiven und thematisierten die Bedeutung von Drehbuch und Storyboard, um einem Film zum Erfolg zu verhelfen. Die Ergebnisse begeisterten beim Rundgang zum Abschluss des Workshops.

Rundgang zum Abschluss

L.S.: Ottmar Erath, Leiter vhs Balingen, Marita Linder-Schick, Sabine Brandes

# 9. KunstCamp in Filderstadt



Mitten in den Sommerferien trafen sich über 40 Jugendliche zum KunstCamp 2019. Bereits zum 9. Mal wurde die intensive Woche, bei der Jugendliche zwischen 15 und 23 Jahren zusammen kommen, durchgeführt. Das KunstCamp wird seit 2014 basisfinanziert von der **Karl Schlecht Stiftung** und dem **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport** aus Sondermitteln, die die Regierun-  
 fraktionen dem Landesverband der Kunstschulen zur Verfügung stellen. Der Titel lautete inside | outside. Das Camp war als Forschungsreise konzipiert, mit dem Ziel, sich selbst zu erkunden: – inside – aber auch – outside – bedeutete, die Welt aus der künstlerischen Perspektive zu entdecken und

Visionen für die Zukunft zu entwerfen. Es wurde von der Kunstschule Filderstadt im Rahmen ihres 30jährigen Jubiläums organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Kunstschulen BW durchgeführt.

Die Jugendlichen aus den Kunstschulen hatten fünf Workshops zur Wahl, die von erfahrenen und langjährigen Dozent\*innen der Kunstschule angeboten wurden: Bildhauerei, Keramik, Malerei, Textil/Druck und Film/Video.

**Beate Blankenhorn machte im Workshop „Selbstbildnis“** das Angebot, sich selbst darzustellen, ohne Vorgaben, sondern wie man es wollte: vom naturgetreuen Portrait oder einem Ganzkörperbildnis in Lebensgröße bis zum abstrakten Ausdrucksbild war alles möglich. Dabei wurde gezeichnet und gemalt, auf Papier und auf Leinwand, mit Stiften, Kreiden, Acrylfarben, mit Collagen und Mischtechniken. Es blieb der eigenen Kreativität überlassen, ob Wunschbild oder Wirklichkeit porträtiert werden sollte.

**Textile Kunst und Upcycling thematisierte Susanne Bäuerle.** Dabei trafen alte Stricktechniken auf zeichnende Nähmaschinen! Der experimentelle Umgang mit klassischen textilen Techniken wurde ergänzt durch verschiedene textile Drucktechniken. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Verwendung von Recycling-Materialien. Stoffe mit



Geschichten, abgetragene Lieblingskleider, Verpackungsmaterialien aller Art, Papiere, Fotos, usw. wurden zu textilen Skulpturen, Nadelzeichnungen und Erzählungen auf Accessoires und Kleidung. Die Gruppe versetzte die Kunstschule mit dem Lavendelöl, das zum Drucken nötig war, gefühlt in die Provence.

**Bei der Bildhauerin Claudia Dietz wurde Stein fast wie Kaugummi bearbeitet.** Ob gegenständlich oder abstrakt, die schrittweise Entwicklung einer Skulptur aus Stein ist eine intensive Erfahrung für alle, die sich darauf einlassen. Bei der Motivfindung mit Hilfe von Skizzen und kleinen Tonmodellen wurden die dabei entstandenen Ideen besprochen. Von Alabaster bis Sandstein konnten die Teilnehmer\*innen ein Gespür für den Stein entwickeln und Hieb für Hieb im eigenen Rhythmus



eine Skulptur erarbeiten. Der Umgang mit Fäustel, Knüpfel und Meißeln erlernte sich so wie nebenbei.

**Materialerfahrungen und Gestaltungsexperimente mit dem vielseitigen Material Ton waren der Ausgangspunkt für den Workshop „Gebrannte Erde – Skulpturen aus Ton“ von Ute Gärtner-Schüler.** Mit der keramischen Plattentechnik wurden die Werke von unten nach oben aufgebaut, von innen und von außen geformt. Das nötige technisch-gestalterische „Know-



How“ nebst Materialkenntnissen und Oberflächen-gestaltung, das Drehen auf der Töpferscheibe wurde mit viel Spaß professionell vermittelt.

**Valentin Hennig entwickelte mit seinen Teilnehmer\*innen einen „Movie from Outer Space“.** Es entstand ein eigener Kunst-Film, inspiriert von zeitgenössischer und früher Film- und Videokunst rund um das Thema „Inside-Outside“. Dabei wurden künstlerische Formensprachen und Möglichkeiten experimenteller Narration entdeckt. Von der Idee zum Storyboard – von effektiven Schauspielübungen bis zu einem außergewöhnlichen Szenenbild. Eine kreative Reise in fünf Tagen: Und Action!

Rund um die Workshops gab es ein kleines Kulturprogramm und gemeinsame Mahlzeiten.

Mittags versorgten syrische geflüchtete Frauen des Vereins INTEGRA Filder die jungen Künstler\*innen. Integra hat seine Räume in der Nähe der Kunstschule und setzt sich für kulturelle Vielfalt und eine gleichberechtigte Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger ein. Auch zur Abschlusspräsentation kamen die Frauen mit ihren Familien.

Ab dem 22. September 2019 wurden vier Wochen lang in der Städtischen Galerie Filderstadt die Malereien, Drucke, Nähkunstwerke und der Film präsentiert. Mehr als 100 Besucher kamen zur Vernissage. Manfred Kern MdL, Sprecher für Kultur der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg, hatte im Jahr 2019 die Schirmherrschaft für das KunstCamp übernommen. Bei der Vernissage zeigte er sich begeistert von der Zusammenarbeit der jungen Leute und den eindrucksvollen Ergebnissen. „Kunst und Kultur haben die Kraft, unsere Gesellschaft zu beleben und die Menschen zusammenzubringen. So wie wir heute zu dieser Vernissage zusammengekommen sind. Und das gilt noch mehr für die jungen Künst-

lerinnen und Künstler. Kunst verbindet. Sie führt Menschen zusammen, die sich sonst nie begegnet wären. Sie bringt uns ins Gespräch. Kunst überwindet Grenzen und Sprachbarrieren. Kunst und künstlerisches Schaffen sind ein unschätzbare Gut unserer Gesellschaft.“

Kira Eghbal-Azar, Referentin Kultur bei der Karl Schlecht Stiftung, erläuterte in ihrem emphatischen Grußwort auch das Engagement der Stiftung „Wir sind überzeugt von dem Ansatz der künstlerischen Gruppenarbeit mit Gleichaltrigen, verbunden mit der Einzelförderung durch Künstler und Dozenten. Die Teilnehmer sind in dieser einen Woche zu einer künstlerischen Gemeinschaft zusammengewachsen. Ich bin beeindruckt von der großen Leidenschaft der jungen Künstler und der Hochwertigkeit der Begabtenförderung durch die Dozenten. Dies beweist den hohen Stellenwert des KunstCamps.“



Impressionen aus den Workshops

# 30. Kunstschultag in Filderstadt



**Der Anlass, den Kunstschultag in Filderstadt auszurichten, war das 30jährige Jubiläum,** das die Kunstschule 2019 feiern konnte. Sie gehörte damals zu denen, die im Rahmen des Modellversuchs zwischen 1987 – 1991 ihre Arbeit aufgenommen haben. Aus dem Modell entwickelte sich eine Kunstschule für alle Generationen, gesellschaftlich fest verankert und gut vernetzt in ihrer Stadt. Vernetzung war auch das Thema, das Ali Schüler, Barbara Grupp, Manuela Kallinger von der Kunstschule und Sabine Brandes vom Landesverband mehr als eineinhalb Jahre in der Vorbereitung beschäftigte und herausforderte. Der Kunstschultag sollte nah dran sein an den vielen Partner\*innen der Kunstschule (von Elternvereinen über Migrantenvereinen bis zur Feuerwehr) und er sollte an der Praxis ausgerichtet sein. Die zufällige Begegnung mit Sara Schwienbacher auf einer Tagung in Wolfenbüttel, die dort kreativ und überzeugend von ihrer Kunstschule PAULA in Worpswede berichtete, gab dann die Initialzündung für eine Fachtagung der besonderen Art.

Sara Schwienbacher, seit 2007 als freischaffende Performancekünstlerin mit der Kunstfigur „rosa me“ aktiv, studierte an der Fachhochschule für Kunsttherapie in Nürtingen und schloss 2015 den Masterstudiengang „Kunst und Theater im Sozialen“ an der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) in Ottersberg bei Bremen ab. Seit 2016

ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HKS mit dem Fokus auf der künstlerischen und kunstbasierten Forschung. Es stellte sich heraus, dass sie als einzige Kunstschule in Baden-Württemberg die



in Filderstadt kannte, weil sie als junge Studentin dort ein Praktikum absolviert hatte. Gemeinsam entwickelte man das Konzept, das zwischen wissenschaftlichem Impuls und gemeinsamen Tun pendelte und die Tagungsteilnehmer\*innen ziemlich herausforderte.

**Vernetzungskonzepte für die Zukunft wollte der Kunstschultag mit dem Titel inside | outside erkunden.** Dabei ging es darum, die Kunstschularbeit von der Kunst aus zu denken

und ihre Potentiale für Vernetzung bewusst zu machen. Prozessorientierung, Neugierde, Lust auf Wagnis, Interaktion: die künstlerischen Strategien, die von Dozent\*innen angewendet werden, können im Sinne eines Selfempowerment genutzt werden.

Der Kunstschultag startete am 20. September 2019 vor vollem Haus mit Grußworten von Ministerin Dr. Susanne Eisenmann und Oberbürgermeister Christoph Traub. Beide machten deutlich, wie wichtig kreatives Tun für die Person im Besonderen und die Gesellschaft im Allgemeinen ist. Sara Schwienbacher thematisierte in ihrem Impuls die Resonanztheorie als Basis einer künstlerischen Arbeit in sozialen Feldern.

Am zweiten Tag standen praktische Übungen im Vordergrund. Die KunstCamp- Ausstellung in der Städtischen Galerie wurde zum Experimentierfeld für die Tagungsteilnehmer\*innen, die sich mit Spaß

und Kreativität in einen Dialog mit den Arbeiten der jugendlichen KunstCamp-Teilnehmer\*innen begaben. Sogar der Weg zum Bildungszentrum Seefälle, wo ab mittags getagt wurde, wurde mit Aufgaben gestaltet. Als alle dachten, nun würde ein Mittagsimbiss gereicht, sahen sie sich der Herausforderung gegenüber, selbst Hand anzulegen, wollten sie etwas zu essen haben.

Unterstützt von Schüler\*innen der Realschule Bonlanden und unter der Leitung von Elli Wein wurde der Kongress in Gruppen aufgeteilt, die sich um alles selber kümmern und im Diskurs zu Ergebnissen kommen mussten: Von der Dekoration von Tisch und Buffet bis zum kulturellem Beitrag, vom Aperitif über Vorspeisen bis hin zu einem 3-gängigem Menü. Alle kamen zwischen Mensa und Küche miteinander in Kontakt und konnten live erleben, wie sich Theorie in Praxis verwandelte.



Gruppendiskurs beim Kochen



Thomas Becker, Johanna Bauer (am Boden), Prisca Maier-Nieden



Sara Schwienbacher

# 22. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg 2019

Staatssekretär Volker Schebesta mit Preisträgerin und Monika Fahrenkamp

Preisverleihung und Ausstellung des Jugendkunstpreises des Landes Baden-Württemberg finden seit 2013 im Kunstzentrum Karlskaserne in Ludwigsburg statt, die auch Sitz der Ludwigsburger Kunstschule Labyrinth ist. Neben der Gala zur Preisübergabe werden die 40 prämierten Arbeiten vier Wochen in einer Ausstellung im schönen Ausstellungsraum der Karlskaserne präsentiert.

Der Jugendkunstpreis prämiert nicht einzelne Werke von Jugendlichen, sondern setzt auf die inhaltliche Förderung von künstlerisch begabten Jugendlichen. Neben der Ausstellungsteilnahme

Preisträger\*innen mit Urkunden



## REISE UND WORKSHOP DER PREISTRÄGER\*INNEN

Acht Preisträger\*innen unternahmen in den Herbstferien eine Kunstreise nach Gent/Belgien. Jurymitglied Lisa Moll, Meisterstudentin der ABK, Stuttgart leitete die Exkursion. Die jungen Künstler\*innen besuchten Museen, Galerien und erkundeten die Stadt mit dem Zeichenstift in der Hand.

Den künstlerischen Workshop zum Thema „Portrait zeichnen und malen“ leitete die

Künstlerin Olga Sora Lux in Schloss Rotenfels. Acht Preisträger\*innen arbeiteten drei Tage in der wunderbar gelegenen Anlage und präsentierten erste Ergebnisse in einer kleinen Vernissage.

Die Themen und Werke der Preisträger\*innen der vergangenen Jahre sind auf der Homepage des Landesverbandes dokumentiert.



Claus-Peter Göttmann, BWGV



Michael Ilk, Bürgermeister

R.S.: Nadine Lindenthal, Jurymitglied

erhalten alle im Rahmen der feierlichen Gala eine Urkunde. Zudem äußern sich Politiker\*innen wie Staatssekretär Volker Schebesta und Förderer wie Claus-Peter Göttmann vom Geno-Verband. Die 16 Preisträger\*innen und ihre Arbeiten werden in kleinen Laudationes vorgestellt und gewürdigt. Auch die Preise haben einen besonderen Charakter: acht Teilnehmer\*innen besuchen einen Workshop unter qualifizierter künstlerischer Anleitung in Schloss Rotenfels bei Gaggenau. Weitere acht Teilnehmer\*innen reisen in eine europäische Kunststadt, wo sie Museen und Galerien besuchen und auch künstlerisch arbeiten. Eine fulminante Vernissage, bei der intensive Gespräche über die Kunst geführt wurden, rundete den Abend in Ludwigsburg ab.

Ausgeschrieben wird der Preis vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und dem

Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg mit freundlicher Unterstützung der Volksbanken Raiffeisenbanken. Aus den über 200 Einsendungen wählte 2019 eine Fachjury, die vom Ehrenmitglied des Landesverbandes Monika Fahrenkamp geleitet wurde, 40 herausragende Beiträge aus.



Monika Fahrenkamp, Juryvorsitzende und Ehrenmitglied des Verbandes



# Kunstprofi Mentorenprogramm



Kunstprofi-Arbeit aus Biberach

Im Jahr 2019 entwickelte der Landesverband der Kunstschulen BW im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport erstmals eine Mentor\*innenausbildung für das Fach Bildende Kunst. Der Verband hat das Ziel, Angebote zur Vernetzung für künstlerisch begabte und besonders interessierte Jugendliche zu schaffen. Die Allgemeinbildenden Schulen sind an einer zusätzlichen Förderung ihrer begabten Schüler\*innen interessiert. Das Kultusministerium ergänzt mit diesem neuen Angebot die zahlreichen Programme, die sich bisher nur auf die Bereiche Musik und Sport bezogen haben. Die Karl Schlecht Stiftung förderte das Modellprojekt.

Projektpräsentation aus Villingen

In November und Dezember 2018 konzeptionell fixiert, wurde im Januar und Februar 2019 im Detail geplant. Dazu wurden mit den Lehrkräften aus fünf Schulen mit Profulfach Kunst und fünf Kunstschulen mit Anbindung an eine Galerie/Museum die Inhalte und Ziele umrissen. Die weitere Ausarbeitung, Organisation und Umsetzung lag beim Landesverband. Eine Besonderheit des Modellprogramms war, dass es zunächst auf das Kalenderjahr und nicht auf das Schuljahr ausgerichtet war.



Von März bis Juni 2019 fanden ein Vorbereitungstreffen in den jeweiligen Kunstschulen mit den ausgewählten Schüler\*innen sowie weitere fünf weitere Termine statt. Beteiligt waren:

## Baden-Baden

Kinderkunstwerkstatt, die angebunden ist an das Museum Frieder Burda  
Max-Planck-Gymnasium Karlsruhe mit fünf Schülerinnen und einem Schüler der 8. Klasse

## Biberach

Juks Biberach und Museum Villa Roth in Burgrieden  
Wieland-Gymnasium Biberach mit fünf Schülerinnen und einem Schüler der 8. Klasse

## Donaueschingen

Kunst- und Musikschule Donaueschingen mit enger Kooperation mit Museum Art.Plus Donaueschingen  
Gymnasium am Hoptbühl Villingen-Schwenningen mit drei Schülerinnen der 9. Klasse

## Heidenheim

Kinder und Kunst, die ihre Räume im Kunstmuseum Heidenheim hat  
Werkgymnasium Heidenheim mit fünf Schülerinnen der 8. Klasse

## Waiblingen

Kunstschule Unteres Remstal, die mit der Galerie Stihl Waiblingen kooperiert  
Staufer-Gymnasium Waiblingen mit fünf Schülerinnen der 8. Klasse

Im Juli 2019 kamen alle 24 Kunstprofis zu einem Workshop in Schloss Rotenfels zusammen. Nach den Sommerferien wurden bis Ende November in



Katja Brandenburg übergibt eine Kunstprofi Urkunde

Es beteiligten sich 24 Schüler\*innen an dem Modellversuch, 23 haben das Programm bis zum Ende durchlaufen. Der Verlauf, die Rückmeldungen der Schüler\*innen, der Lehrkräfte und der Künstler\*innen der Kunstschulen sowie die Projekte und die Projektpräsentationen erwiesen sich als überaus positiv. Der Kompetenzerwerb der Schüler\*innen im Bereich der Bildenden Künste und deren künstlerische Weiterentwicklung wurden durch dieses Programm sehr stark gefördert. Die Teilnehmer\*innen gaben an, dass sie viel Neues gelernt haben, aber auch bereits erprobte Techniken festigen konnten. Alle Kunstprofis gaben an, das freie Arbeiten in den Kunst-Räumen sehr genossen zu haben.

Für einen ersten Durchgang, der so kurzfristig und zügig realisiert wurde, entwickelten sich die Ergebnisse sehr gut. Fast alle Jugendlichen blieben dabei und profitierten enorm von dem Programm. Auch die Schulen zeigten sich zufrieden, zumal die in der zweiten Programmhälfte realisierten Projekte eng an den Schulalltag angebunden waren – so zum Beispiel beim Tag der offenen Tür oder bei anderen Aktivitäten der Schulen, die durch die Kunstprofi ergänzt wurden. Die Kunstschulen konnten sich als herausragende Orte darstellen, die zuvor den Schüler\*innen gar nicht bekannt waren. Bei der Abschlusspräsentation im Dezember 2019 waren alle Jugendlichen sehr präsent und auch die am Anfang Schüchternen haben offensichtlich an Selbstbewusstsein gewonnen.



Alle Kunstprofis beim Workshop in Schloss Rotenfels

den Schulen eigenständige Projekte realisiert. Am 6.12.2019 gab es die Zertifikatsübergabe in der Kunstschule Unteres Remstal, in deren Rahmen die Beteiligten ihre Projekte präsentierten.

Kunstprofi wird gefördert von der  
**KSG** Karl Schlecht Stiftung



# Kooperationen mit Kindergärten und Schulen

Seit 2009 realisieren die Jugendkunstschulen Kooperationen mit Schulen und Kindergärten – jährlich wurden damit weit über 2500 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Finanzierung dieser Kooperationen erfolgte im Rahmen einer kontinuierlichen Beantragung bei und Bewilligung durch die politischen Entscheidungsträger\*innen. Weit über



20.000 Kinder konnten seit Beginn des Programms erreicht werden. Die Kunstschulen leisten als außerschulische Bildungspartner eine Arbeit, die politisch erwünscht ist. Vor dem Hintergrund des – gerade im Grundschulbereich – oftmals fachfremden Unterrichts im künstlerischen Feld sind diese Kooperationen auch inhaltlich notwendig. Ende 2017 überreichte der Verband den Fraktionsspitzen im Landtag ein sog. „Sympathiebuch“ – eine fünf Kilo schwere, kreative Unterschriftenliste, um sie von weiteren Kooperationsmitteln für Schulen und Kindergärten zu überzeugen. Diese Aktion verdeutlichte einmal mehr, wie wichtig und notwendig diese Förderung ist und wie ganz konkret die Mittel benötigt werden. Mit Erfolg – nach 2018/19 wurden dafür auch im Doppelhaushalt des Landes für 2020/21 100.000 Euro pro Jahr bewilligt.

Zwar liegen die Ergebnisse für 2019 im Detail noch nicht vor, sie werden voraussichtlich unter denen des Vorjahres von 4300 Teilnehmer\*innen liegen. Der Grund liegt in einer Reduktion der Mittel um fast 50.000 Euro. Nachdem 2019 zwei Kunstschulen zusätzlich die Kriterien für eine Landesförderung erfüllten und zudem die

Zahlen wegen einer höheren Nachfrage stiegen, war der Haushaltsansatz für die Landesförderung zu gering und wurde aus den Fraktionsmitteln um 50.000 Euro aufgestockt. Als im April 2019 die Zahlen vorlagen, war das ein herber Schlag. Statt knapp 140.000 Euro wie in 2018 standen nur noch knapp 90.000 Euro zur Verfügung und damit für die zweite Jahreshälfte viel, viel weniger als zunächst angedacht.

Mit Grundschulen (34%) und Förderschulen (17%) gibt es die meisten Kooperationen. Hinzu kommt der Vorschulbereich mit Kindergärten (19%). Bei den weiterführenden Schulen schätzen vor allem Werkreal- und Gemeinschaftsschulen die Projekte, für die sie in der Regel keine vergleichbare Finanzierung bekommen. Zunehmend schwer ist es auch, Finanzen für Geflüchtete zu erhalten, weshalb auch die Teilnahme von jungen Flüchtlingen am regulären Kunstschulprogramm beantragt werden kann.

Die Kunstschulen sind froh und erleichtert, dass diese wichtige Basisarbeit wieder für die kommenden zwei Jahre abgesichert ist. Exemplarisch für die Arbeit in 2019 sind hier drei Beispiele aus Ulm, Donaueschingen und Böblingen dargestellt.

## KOOPERATIONS- NETZE

**kontiki, die Kunstschule für Kinder und Jugendliche an der vh ulm**, knüpfte im Laufe der letzten zehn Jahre ein wachsendes Netz an Kooperationen mit Ulmer Grundschulen und Kindergärten. Diese Projekte oder AGs werden auch immer wieder durch die Landesmittel mitfinanziert. Insbesondere traf dies auf die **Meinlohschule Söflingen** zu, eine verlässliche Grundschule „mit flexiblem Ganztagsangebot“. Im letzten Schuljahr kam als dritter Kooperationspartner noch das Museum Ulm hinzu. So konnte die kontiki-Dozentin Angela Ender mit einer Gruppe von 24 Schüler\*innen der Meinlohschule mehrere Ausstellungen und eine Vernissage im Museum besuchen. Zu letzterer durften die Kinder sogar eigene Werke beisteuern. Im wöchentlichen Atelier verknüpfte die Dozentin das Jahresthema der Schule „bewegend“ mit Eindrücken aus den Ausstellungen, wie z.B. Elementen des Schattentheaters oder der Malerei von Keith Haring. Dreimal pro Schuljahr werden die Ergebnisse aller sieben Meinloh-Ateliers, von denen kontiki eines begleitet, der Öffentlichkeit feierlich präsentiert. Diese Präsentationen, an denen alle 200

Kinder und meist rund 100 Eltern zugegen sind, haben mittlerweile einen hohen Stellenwert in der Schulkultur der „Meinloh“.

**Mirtan Teichmüller, Leiter von kontiki**, stellte fest: „Für uns sind diese Projekte immens wichtig, bestreitet die Kunstschule doch mittlerweile rund 50 Prozent ihres Haushalts nicht mehr durch freie Angebote, sondern durch Kooperationen mit Schulen, durch AGs und Projektwochen. Die Tendenz zur Schul-AG ist unverkennbar, es gibt zunehmend Ganztagsgrundschulen, die die zuverlässigen und künstlerischen Angeboten der Kunstschule kontiki nutzen.“



Kids oft aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammen. Sie könnten an ähnlichen Angeboten nicht teilhaben, wenn wir die Teilnahme nicht dank der Unterstützung durch das Land kostenfrei anbieten würden.“ erläutert **Andreas Bordel-Vodde, Leiter der Abteilung Kunst an der Kunst- und Musikschule Donaueschingen**.

Momentan besuchen sieben Kinder der Klassen 4 – 6, die vergleichbar mit Kindern mit Handicap eine besondere Zuwendung und intensive Betreuung benötigen,

Projekteinblicke

die Angebote. Möglich ist dies aufgrund der kleinen Gruppengröße, die einerseits eine individuelle Förderung, andererseits ein großes Augenmerk auf die Gruppendynamik zulässt und dadurch alle auch in ihrem Sozialverhalten fördern kann.

Da das Interesse an einem Thema oft nicht lange anhält, können in der Kunstschule ggf. auch kurzfristig die Angebote variiert werden. Das Spektrum reicht dabei von Malen, Zeichnen, Drucken über die Bauwerkstatt bis zu Töpfern/Keramik, auch der Bereich der darstellenden Kunst über Theater-, Puppen- und Maskenspiel ist möglich. Die Kunstschule bietet den Kindern und Jugendlichen andere Räume als gewohnt und eine andere Atmosphäre als zu Hause oder im Unterricht und trägt so zur Verhaltensänderung bei oder kann ein schultypisches Verhalten unterbinden.

## IN ANDEREN RÄUMEN

**Die Heinrich-Feurstein-Schule Donaueschingen** ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Durch Sonderpädagogen der HFS werden mehrere Klassen an der Erich-Kästner-Schule und der Lucian-Reich-Schule inklusiv begleitet. Außerdem werden sämtliche Schulen im Schulbezirk durch den Sonderpädagogischen Dienst betreut. Die Kunstschule kooperiert seit 2013 regelmäßig im Bereich des Ganztagsangebots. Dabei kommen Schüler\*innen der Klassen 3 bis 7 in wechselnder Zusammensetzung in die Räume der Kunstschule.

„Diese Kooperation ist mir sehr wichtig, da die



# INTEGRATIONS-ARBEIT

Seit etwa 4,5 Jahren arbeitet der **Fachbereich Theater der DAT Kunstschule in Böblingen** mit jungen unbegleiteten Geflüchteten. Diese Gruppe entstand durch die ehrenamtliche Initiative einiger erfahrener Schüler\*innen ähnlichen Alters. Sie wollten im Städtischen Feierraum, der Bühne des DAT, einen Ort schaffen, an dem sich junge Böblinge\*r\*innen mit und ohne Fluchterfahrung spielerisch begegnen können.

Die Theaterarbeit, die durch darstellende Spiele und Improvisationstechniken viel Spielraum bietet, sich auch ohne Sprache auszudrücken, wurde sehr gut angenommen. Eine immer zuverlässiger erscheinende Spielergruppe, die sich zu drei Vierteln aus jungen unbegleiteten Geflüchteten und zu einem Viertel aus einheimischen Spieler\*innen zusammensetzte traf sich einmal in der Woche. Dabei lernten sich alle gut kennen und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der jungen Geflüchteten im Deutschen wuchs ständig. Es herrschte eine vertrauensvolle, positive und energiegeladene Atmosphäre während der Proben. Es fand so nicht nur Sprachförderung statt, sondern auch ästhetische und kulturelle Bildung sowie die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Über kulturelle, religiöse und sprachliche Grenzen hinweg entstanden tragfähige Freundschaften zwischen den Spieler\*innen.

Im Januar 2017 kam die Idee auf, mit dieser Gruppe eine Aufführung zu entwickeln. Die Stückvorlage wurde vom ehrenamtlichen Leitungsteam selber geschrieben und im Schwierigkeitsgrad den Möglichkeiten der Gruppe angepasst. Im Probenprozess zeigten vor allem die jungen Männer mit Fluchterfahrung großen Ehrgeiz, den Text deutlich und grammatikalisch richtig wiederzugeben. Alle investierten viel Freizeit und fühlten sich im Städtischen Feierraum immer mehr zuhause.

Im Juli 2017 kam das Theaterstück „Take Away – Menschlich sein zum Mitnehmen“ zur Aufführung. Besonders schön war das rege Interesse der Böblinge\*r\*innen an dieser Produktion, die an allen vier Aufführungstagen bis zum letzten Platz ausverkauft

war. Ein Jahr später folgte das ebenfalls selbst geschriebene Stück „Wohngesellschaft – oder als ich zu den Irren zog“, das in 7 Aufführungen im festen Spielplan des DAT vor nahezu ausverkauftem Haus ebenfalls sehr erfolgreich lief. Seit dem Schuljahr 2019/2020 sind die Geflüchteten in den Regelbetrieb des Unterrichts integriert und bestehen nicht mehr als eigenes Ensemble. Die Gebühren werden zum Teil aus den Kooperationsmitteln des Landes finanziert. Sie erarbeiteten bisher im wöchentlichen Unterricht die Performance „Wer bin ich?“ und führten diese im Rahmen eines Festivals für Vielfalt im öffentlichen Raum in Böblingen zwei Mal auf.



Der Weg dieser Gruppe ist ein geglücktes Modell für die Integration Geflüchteter in die soziale und kulturelle Miteinander einer Stadtgesellschaft. Deshalb wurden sie auch für den Preis „Integrationshelden“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg nominiert und durften bei der Preisverleihung als Gruppe mit dabei sein.

**„Wenn jemand sagt, man braucht kein Theater, kann er auch sagen, man braucht kein Wasser“**, äußerte sich einer der Geflüchteten auf die Frage, was ihm die Theaterarbeit bedeute und fasst damit klar in Worte, wie diese in das Leben der jungen Geflüchteten hineinwirkte und wirkt.

Bei der Preisverleihung

# Acht aus Tausend

Die mehr als 1000 Dozent\*innen, die in den Kunstschulen arbeiten, sind mehrheitlich freiberufliche Künstler\*innen, Theaterpädagog\*innen, Kunstpädagog\*innen ... Wir treffen auf interessante Persönlichkeiten, die in der Regel einen Hochschulabschluss haben und neben ihrer Tätigkeit in den Kunstschulen als Maler, als Bildhauerin, als Regisseurin, als Illustrator oder als Tänzer arbeiten. Mit ihrer Profession prägen sie auch die Kunstszene in Baden-Württemberg mit Vernissagen, Aufführungen, Performances. Die Vielfalt ist ihr Markenzeichen. Viele Kunstschulen veranstalten regelmäßig Gruppenausstellungen, in denen die künstlerische Arbeit „ihrer“ Künstler\*innen vorgestellt werden. Es sind eindrucksvolle Präsentationen. Oftmals bildet die in den Kunstschulen mit viel Engagement durchgeführte freiberufliche Tätigkeit, die – leider – nur zwischen 20 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde (je nach Standort) vergütet wird, das finanzielle Standbein, um die eigentliche künstlerische Arbeit abzusichern.

Im Jahr 2017 hat die repräsentative JuArt Studie der Stiftung Mercator eindrucksvoll nachgewiesen, dass die Dozent\*innen einer der Beweggründe sind, warum Kinder und Jugendliche gerne in die Kunstschule gehen. Es sind vor allem auch diese verlässlichen Dozent\*innen, deren Strahlkraft die Kunstschulen so stark machen.

Wir stellen exemplarisch acht Dozentinnen und Dozenten aus acht verschiedenen Kunstschulen im Land vor. Unter ihnen sind ganz junge und auch sehr erfahrene Künstlerpersönlichkeiten. Die Auswahl ist zufällig und könnte um knapp 1000 weitere Portraits ergänzt werden. Wir hätten den Rahmen des Geschäftsberichtes gesprengt, wollen aber auch in den nächsten Jahren die Portraitreihe fortsetzen.

**Wir haben die Künstler\*innen nach drei Themen befragt: nach ihrer Biografie, ihrer Arbeit an den Kunstschulen und sie gebeten, einen Blick auf ihre aktuelle Situation zu werfen.** Denn dieser Jahresbericht entstand im Frühjahr 2020, während der Corona-Pandemie, die insbesondere Künstler\*innen vor große und neue Herausforderungen stellt. Von einem Tag auf den anderen sind sie um einen wichtigen Teil ihres Einkommens gebracht worden. Diese historisch einmalige und ungeahnte Situation bedeutet für sie quasi ein Arbeitsverbot, um die gesellschaftliche Gesundheit zu schützen. Es war schwierig, den politisch Verantwortlichen deutlich zu machen, dass es Menschen gibt, deren Einkommen identisch mit ihren Betriebsausgaben ist. Baden-Württemberg konnte schließlich bundesweit durchsetzen, dass zumindest eine Art „Unternehmerlohn“ als Basis der Corona-Soforthilfe eingeführt wurde. Immerhin konnte so der Gang zum Sozialamt vermieden werden.

Folgende Fragen steckten den Rahmen für die Portraits und die eigenen Texte: Wo kommst du her und wie bist du geworden, was du bist? Welche Ausbildung /welchen kreativen Background hast du? Gib' uns ein paar Infos zu deiner Arbeit als Künstlerin/Künstler? Wie bist du zur Kunstschule gekommen? Arbeitest du mit Kindern oder mit Jugendlichen? Machst du Projekte oder auch Jahreskurse? Warum machst du das? Was macht dir daran Spaß? Kannst du aus der Kunstschularbeit eigene Impulse ziehen für dein Leben als Künstlerin? Gibt es ein Projekt, gerne auch aus dem Jahr 2019, das du besonders gut gefunden hast? Was bedeutet die Kunstschule für dich?

## MICHAEL BLUM

Kunstschule Offenburg  
**Kontinuierliche Toleranz**

Ein großer Wunsch ging in Erfüllung, als ich nach Abitur, diversen Pflichtdiensten und Jobs, an der Kunstakademie Karlsruhe 1980 einen Studienplatz für Malerei zugesprochen bekam. Über der Stadt lag eine Goldgräberstimmung. Karlsruhe war das Silicon Valley der Malerei, die Akademie war das Gravitationszentrum, dort wurde geforscht, experimentiert, getüftelt, diskutiert an und über neue Formen der Malerei. Das Wort digital war noch nicht buchstabiert – es war die Zeit der „Jungen Wilden“, es gab den „Hunger nach Bildern“.

Lüpertz, Baselitz und Kaminski waren die jüngsten Professoren an unserer Akademie, mit ihnen/ gegen sie spielten wir Fußball und tranken am Abend Bier. Mit den farbverkrusteten Malerklamotten wurden wir von den Türstehern der angesagtesten Clubs durchgewunken, Terpentin war coolstes Fragrance – aber egal, wie lange und ausschweifend die nächtlichen Ausflüge manchmal waren, morgens standen wir wieder vor der Staffelei in der Akademie. Die Hingabe zum Metier überstrahlte alles andere!

Die Akademie wurde damals von dem sehr umsichtigen, mit allen Wassern gewaschenen Rektor, Harry Kögler „Godfather of Painting“, skandalfrei und souverän dirigiert. In seiner Klasse habe ich dann auch bis zum Meisterschüler-Abschluss gelernt. Es war eine sehr analoge Lehre zwischen Tradition und Moderne, dabei offen für malerische, künstlerische Experimente. In meiner Arbeit an der Kunstschule fließt auch immer wieder etwas von dieser Lehre mit ein – auch ohne, dass ich nochmal Fußball spielen müsste.

Den Glamour der Stadt habe ich eigentlich nie wirklich gebraucht, geliebt und gewachsen ist

dagegen die Liebe zur Malerei. Natur und Landschaft sind meine hauptsächlichen Themenbereiche und Ausdrucksträger.

Zur Arbeit in der Natur „vor dem Motiv“ dient mir, seit 20 Jahren, ein zum Atelierbus umfunktionierter Camper (Mercedes MB100-„Kutter“). Meine Motive und Inspirationen finde und suche ich seit Jahrzehnten in der unmittelbaren Region am Oberrhein und im Schwarzwald. Es ist eine seit Jahrtausenden gestaltete Kulturlandschaft, in deren Ausformungen sich der Geist der hier lebenden Menschen manifestiert. Seit über 35 Jahren stelle ich permanent meine Bilder aus. Es gab zahlreiche öffentliche und private Ankäufe, daneben auch



immer wieder Auftragsarbeiten im angewandten Bereich, wie Kunst am Bau, Wand- und Fassadenmalerei, Bildeinrahmungen, Restaurierungen...

Vor 23 Jahren wurde ich vom damaligen Offenburger Kunstschulleiter Heinrich Bröckelmann angerufen, ob ich nicht einen Malkurs für Erwachsene übernehmen wollte, es hätten sich so viele Interessierte gemeldet, dass man einen zusätzlichen Kurs mit einem weiteren Dozenten einrichten müsste. Dieser Kurs hieß und heißt bis jetzt: „Abendstudium Malerei“, und ich leite ihn nun ohne Unterbrechung bis heute. Der erste Termin, der ausgefallen ist, war im März 2020, wegen der Coronakrise.

Im Laufe der Zeit habe ich an der Kunstschule Offenburg noch weitere vorwiegend fortlaufende Malerei und Zeichen-Jahreskurse hinzu bekommen. Die Kurse gestalte ich nach der goldenen Regel: so wie ich es selbst gerne in meiner Ausbildung hatte, oder manchmal auch gehabt hätte: also eine Mischung aus Anleitung, Vermittlung von bewährten

Fertigkeiten, Wahrnehmungstechniken und deren Umsetzung, mit besonderem Augenmerk auf das Finden von persönlichen, authentischen Handschriften und Ausdrucksweisen.

Das Kontinuierliche an dieser Arbeit mit interessierten Menschen schätze ich sehr. Es macht Spaß Entwicklungen und Prozesse bei den Teilnehmenden zu sehen und auf ihre eigenen Ideen und künstlerischen Temperamente einzugehen. Durch das Vorbereiten von Unterrichtskonzepten und das Feedback der Teilnehmenden, ergeben sich ständig neue Impulse für meine eigene Malerei. Gerne lassen sich die Teilnehmenden auf unsere soliden, traditionellen akademischen Rezepte ein. Besonders

die altmeisterlichen Lasurtechniken, die Arbeiten mit Naturmaterialien wie Eitempera, Baumharzen, diversen Ölen oder Schellack sind sehr beliebt. Die selbst gekochte Hautleimgrundierung sorgt gerade an Winterabenden für einen besonderen Duft und Atmosphäre in der Kunstschule Malatelier.

Lernende und Lehrende schätzen schon immer den toleranten Geist an der Kunstschule Offenburg, aktuell auch unter der neuen Leitung von Michael Witte. Das Ganze funktioniert aber nur, weil es die sehr gute Zusammenarbeit mit dem großartigen Team der Kunstschule gibt.

Als freischaffender Künstler bin ich offiziell: Selbstständiger/Unternehmer, was bedeutet: man muss selbst und ständig etwas unternehmen – damit was läuft... Und darüber hinaus ist man sich im Klaren, dass es das „unternehmerische Risiko“ gibt.

Der Honorarauftrag an den Kunstschulen federt ein stückweit das manchmal prekäre Einkommen im

freikünstlerischen Bereich ab. Dieses zweite Standbein fällt im momentanen Lockdown jedoch komplett weg. Da zurzeit aber auch keine Ausstellungen stattfinden dürfen, haben Bildende Künstler mit Nebenerwerbstätigkeit an Kunstschulen gerade Einkommens-Totalausfall. Baden-Württemberg geht da mit der Corona-Soforthilfe einen Sonderweg, im Vergleich zum Rest der Republik: der Weg zum Sozialamt soll den Künstlern und Kleinunternehmern erspart bleiben. Auch das steht für die vergleichsweise recht gute Förderung der Künste im Südwesten.

Die Kontaktsperre nutze ich persönlich, um die Bugwelle von Aufgeschobenem/Noch-nicht-Erledigtem zu glätten, Bildkonzepte zu realisieren, Bildaufträge fertigzustellen ... und wenn dann immer noch Shutdown ist, dann begeben sich halt ins Kutter-Home-Office...  
Instagram: michaelblum57

## ANTHONY DI PAOLA

Kunstschule Filderstadt  
**Positive Energie von allen Seiten**

Ich komme aus Saarlouis im Saarland und zog 2015 für das Studium der Kunsttherapie nach Baden-Württemberg. Aktuell befinde ich mich im Masterstudium. Seit 2016 arbeite ich als Künstler unter dem Namen Anthony27. Doch auch schon davor trat ich in der Kunstszene auf, jeweils unter anderen Synonymen im Street Art Bereich. Unter anderem nahm ich im Jahr 2017 an einer der im asiatischen Raum renommiertesten Ausstellungen, der „Art Revolution Taipei“, in Taiwan teil, und qualifizierte mich für die Grand Prize Competition. Ich gewann den Gallery Award und konnte so im Jahr 2018 insgesamt 11 großformatige Werke im International Artist Salon ausstellen.

Durch eine Kommilitonin wurde 2018 der Kontakt zur Kunstschule Filderstadt hergestellt. Sie suchten für einen Geburtstag mit Jugendlichen einen Graffiti-Künstler. Zu diesem Zeitpunkt hatte



ich bereits über 30 Projekte und Workshops an Schulen, in Jugendeinrichtungen und mit Geflüchteten durchgeführt. Die Kunstschule hatte

ein offenes Ohr für mich und gab mir die Chance, meine Ideen für Workshops mit einzubringen und zu realisieren.

Seither arbeite ich mit den Teilnehmer\*innen in kurzen Projekten und bemerke immer wieder die positive Energie von allen Seiten. Einerseits macht die Arbeit sehr Spaß mit den Kindern und Jugend-



lichen, aber auch das Team der Kunstschule und die Atmosphäre in den Arbeitsräumen motivieren und begeistern mich jedes Mal aufs Neue.

Durch die große Offenheit der Kunstschule, eigene Ideen und Interessen einbringen zu können, entstand ein für mich wirklich wunderbarer Moment: Ich wurde 2019-2020 in das geförderte Projektangebot „Essen und Kunst“ involviert und durfte mit 12 Kindern an drei verschiedenen Tagen einen Slowmotion Workshop durchführen. Nach dem Frühstück hieß es also Luftballons füllen, Acrylfarben mit sehr viel Wasser in Gläsern zusammenmischen und anschließend gefilmt mit einer Kamera mit 120 Bildern in der Sekunde eine riesige Sauerei verursachen – aber natürlich gewollt!

Ich freue mich immer auf die Momente, in denen sich Kinder und Jugendliche auf einmal frei fühlen. Ohne die Angst, etwas falsch zu machen oder etwas nicht gut genug zu können. Von Anfang an verfolgte ich in meiner Arbeit das Ziel, für Kinder und Jugendliche durch meine Expertise und Unterstützung diese Momente zu schaffen. Und die Kunstschule Filderstadt tut dies ebenso. Die Kunstschule ist für mich ein wichtiger Ansprechpartner und ich freue mich schon auf die weitere Zusammenarbeit.

Natürlich hat sich auch für mich als Student und Kunstdozent die Situation in den letzten Wochen gravierend verändert. Zur Zeit arbeite hauptsächlich von meiner Heimat und meinem Ate-



lier in Feuerbach aus. Durch die Pandemie wurden Workshops abgesagt, ebenso unsere Vorlesungen und auch weitere wichtige Termine, die für meine Zukunft als Selbstständiger enorme Bedeutung haben und nun verschoben werden müssen.

Die Zeit steht gefühlt still. Mein Tag endet oft spät in der Nacht im Atelier. Finanziell ist es für uns alle ein Dilemma, doch Baden-Württemberg hat wirklich gute Arbeit geleistet mit der schnellen Unterstützung durch die Corona-Soforthilfe. Dadurch kann ich auch weiterhin mein Atelier finanzieren – vorausgesetzt in den nächsten Wochen ist eine Veränderung der aktuellen Situation absehbar. [www.artfactory27.com](http://www.artfactory27.com), Instagram: Anthony\_27\_

## INES FIEGERT

Jugendkunstschule ZEBRA Tuttlingen  
**Platz für Fantasie und Geschichten**

Ich bin 30 Jahre alt und seit 2017 Dozentin an der Jugendkunstschule Zebra in Tuttlingen. Nach meinem Studium in Produktdesign an der HfG Schwäbisch-Gmünd habe in den Niederlanden an der Design Academy Eindhoven meinen Master in Social Design abgeschlossen. Seit 2016 bin ich wieder in Deutschland und als Künstlerin und Designerin mit Basis in Tuttlingen selbstständig, sowie auch Kunstlehrerin an verschiedenen Schulen und Dozentin an der Jugendkunstschule.

Selbstbestimmtes, freies Arbeiten finde ich sehr wichtig und spannend, weshalb ich in meinem Job als Künstlerin regelmäßig viel in Deutschland und auch europaweit unterwegs bin. Ich fertige Netz-Installationen für Festivals und diverse Kulturveranstaltungen an. Diese sind dreidimensionale Raumorganismen aus Schnur, die je nach Veranstaltung mit Sound, Licht, performativen oder medialen Elementen ergänzt werden. Darüber hinaus beschäftige ich mich mit Materialrecherchen zum Thema Schnur und Keramik, Leuchtmitteln, Interieurs und Malerei.

Meine Arbeit als Kunstlehrerin und Dozentin der Jugendkunstschule erlaubt es mir, diese immer wieder abwechslungsreichen und spannenden Projekte zu realisieren und erdet mich gleichzeitig in Tuttlingen. Ich durfte an der Jugendkunstschule bereits mehrere interessante Workshops und Projekte betreuen. Darunter waren unter anderem ein Filmprojekt mit jugendlichen Geflüchteten aus Syrien, in dem die Gruppe in einem selbst geschriebenen, fiktiven Drehbuch ihre Erlebnisse der Flucht aufarbeitete. Daraus entstand 2017 der Kurzfilm „Der Weg“. Zu meinen regelmäßigen Workshops gehört außerdem das Programm CoolArts in Zusammenarbeit mit der städtischen Galerie Tuttlingen, bei dem Schulklassen durch einen Galeriebesuch einen Künstler und dessen Werk kennenlernen und in

einem mehrtägigen Workshop eigene Ansätze und Arbeiten dazu entwickeln. Im letzten Jahr gab es die Idee, das „Kunstmobil“ weiterzuführen. Das bedeutete, mit einer Workshopreihe verschiedene Schulen im Umkreis Tuttlingens direkt zu besuchen und vor Ort mit diversen Materialien in den Klassen Teile einer Geschichte aufzuarbeiten und kennenzulernen. Letztes Jahr habe ich dazu „Momo“ von Michael Ende ausgesucht, dieses Jahr stecken wir mitten im Buch „Warren der 13.“ von Tanja del Rio. In diesem Sinne erlebe ich auch die Jugendkunstschule. Sie ist ein Platz für Fantasie und Geschichten. Ein Freiraum, in dem gefühlt vieles möglich ist, was sonst vielleicht unpraktisch, sperrig oder schlicht ein bisschen verrückt ist. Jeder, der möchte,



kann sich ausprobieren, in Rollen schlüpfen, Dinge herstellen oder wieder kaputtmachen. Die Energie des drauflos Arbeitens und Ausprobierens, das Eintauchen in Material und Machen bringt Spaß und neue Energie für meine eigene Arbeit. Ich selbst wurde damals mit fünf Jahren in der Kunstschule angemeldet und bin mit kurzen Unterbrechungen und abgesehen von meiner Zeit im Studium bis heute dabei geblieben. Die Kunstschule hat mich geprägt und begeistert und mir die Zeit und den Raum gegeben, mich auf mein Studium und meinen späteren Beruf vorzubereiten. Das Team, die Verbindung mit anderen ehemaligen Schüler\*innen und vor allem der Austausch mit Hans-Uwe Hähn sind ein wichtiger Teil meiner Zeit in Tuttlingen.

Durch die derzeitige Situation der Corona-Pandemie stellt sich vor allem als Honorarkraft die Frage der finanziellen Absicherung. In meinem Fall habe ich Glück, dass ich eben zusätzlich noch als Kunstlehrerin stundenweise im Schuldienst angestellt bin und unterrichte. Für mich ist es eine

unsichere Zeit, aber gleichzeitig auch eine seltene Gelegenheit, kontinuierlich und mehr oder weniger ungestört an meinen eigenen Projekten und Ideen weiterzuarbeiten. Daraus ziehe ich viele, positive Impulse und neue Energie für zukünftige Projekte. [www.inesfiegert.com](http://www.inesfiegert.com), Instagram: inesfiegert

## BEATRIX GIEBEL

Kunstschule Fellbach  
**Viel Geduld und Offenheit**

Ich bin in einem künstlerischen Elternhaus aufgewachsen. Mein Vater war Metallbildhauer, und wir Kinder hatten viele Möglichkeiten, mit verschiedensten Materialien zu gestalten. Mit 5 bis 6 Jahren war ich oft und gern bei der Künstlerin Dodo Kroner, die eine Kunst-Werkstatt für Kinder in unserer Nähe leitete. An ihre zugewandte, lustige und querdengerichte Art im Umgang mit uns Kindern muss ich auch heute immer wieder bei meinen eigenen Kunstschulkursen denken.

Nach dem Abitur und einem Jahr an der Freien Kunstschule Stuttgart studierte ich von 1982 bis



1989 an den Kunstakademien in Stuttgart und Venedig. Zuerst Kunsterziehung mit dem Beifach Geschichte, dann im Aufbaustudium Malerei. Meine Schwerpunkte sind Malerei und Druckgraphik. Ich fing bereits damals an, auszustellen, was ich bis heute mache. Dazwischen übernahm ich alle möglichen Jobs, um mich über Wasser zu halten, reiste viel und hatte längere Arbeitsaufenthalte in Israel und Mexiko. Als ich Mitte der 1990er Jahre nach Fellbach zog, stellte ich mich bei der dortigen Kunstschule vor. Nach der Durchsicht meines Lebenslaufs mit den vielen Reisen und Auslandsaufenthalten nahm mir die damalige Leiterin das Versprechen ab, mindestens drei Semester bleiben

zu können. Inzwischen sind es beinahe 25 Jahre geworden. In all den Jahren habe ich mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gearbeitet, fortlaufende Kurse gegeben, Kooperationen, Workshops und Projekte mit geplant und durchgeführt.

Der Anfang war ein Sprung ins kalte Wasser: Ich hatte kaum pädagogische Erfahrung, brachte aber meine eigene künstlerische Begeisterung mit; außerdem viel Geduld und die Offenheit dafür, wie die Kinder und Jugendlichen meine Impulse umsetzen. Die pädagogische Kompetenz wuchs mit der Erfahrung. So nahm ich mit der Zeit auch immer mehr Impulse von den Kindern auf. Ich lernte, nicht zu sehr am vorbereiteten Unterricht zu hängen, sondern offen zu sein für das, was die Kinder daraus machen und ihnen zu helfen, ihre Ideen umzusetzen. Ich wecke und fördere ihre Kreativität, ermuntere sie zu eigenen Lösungen und bin oft selbst überrascht, auf welche Ideen sie kommen. Die Intensität, mit der die Kinder arbeiten und experimentieren, gibt Freude und Zufriedenheit zurück. Die Kinder werden sich vielleicht später nicht mehr an die einzelnen Stunden erinnern, aber das Gefühl, etwas erfahren, gestaltet und geschaffen zu haben und damit ernst genommen worden zu sein, werden sie mit in ihr Erwachsenenleben tragen. Das Schönste, was eine Jugendliche aus meinem Kurs einmal zu mir sagte: „Die Kunstschule ist mein Lieblingstermin in der Woche. Hier kann ich arbeiten, was ich möchte, und das ohne Leistungsdruck!“

Ein wichtiger Arbeitsbereich in unserer Kunstschule sind die Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Schulklassen. Hier erreichen wir auch an Kinder, die keine Möglichkeit haben, unsere Kurse regelmäßig zu besuchen. Eines meiner Lieblingsprojekte ist die „Erzähl-Werkstatt“: Die Vorschulkinder betrachten ein Bild aus der Kunstgeschichte und erfinden zusammen eine Geschichte dazu. Angeregt von dem Kunstwerk gestalten sie ihr eigenes Bild/Werk, und erzählen danach den anderen in der Runde ihre eigene erfundene Geschichte.

Vor zwei Jahren musste die Kunstschule leider in neue Räume umziehen und ist seither sehr eingengt. Unsere Schul-Kooperationen finden jetzt unter erschwerten Bedingungen statt und die Lagermöglichkeiten sind sehr begrenzt. Wir nutzen die Zeit der Corona-Krise, in der die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nicht kommen können, zu reflektieren, zu räumen, zu ordnen und zu planen. Außerdem erarbeiten wir ein Handbuch, um unsere Erfahrungen weiterzugeben. Da ich in Festanstellung bei der Stadt bin, ist die augenblickliche Situation für mich nicht so prekär wie für meine freischaffenden Kolleginnen und Kollegen. Als online-Unterricht planen wir für die nächste Zeit „mail-art“-Projekte. Wie es dann weitergeht, können wir heute noch nicht sagen. [www.beatrixgiebel.de](http://www.beatrixgiebel.de)

# VERA LASOTA

Interkommunale Kunstschule Kreisel im Landkreis Rottweil

## Leidenschaft ohne Bewertung

Geboren und aufgewachsen bin ich in Schramberg, wo ich auch meine künstlerische Tätigkeiten als freischaffende Künstlerin ausübe. Seit 1985 bin ich verheiratet mit meinem Mann Roman und



habe 3 Töchter und mittlerweile auch bereits fünf Enkelkinder.

Über berufliche Umwege als Bauzeichnerin und technische Zeichnerin bin ich meiner Leidenschaft, die ich als Kind schon hatte, und meinem Herzen gefolgt und zurück zur Arbeit als Künstlerin gelangt. Dabei bin ich vielseitig aufgestellt: Gemälde, Bodypainting und Facepainting, Events, Kunstprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, inklusive der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen und Kooperationen mit Unternehmen. Hinzu kommen eineinhalb Jahre in therapeutischem Arbeiten in einer Rehaklinik sowie Kindergärten, Raum- und Fassadengestaltung.

Durch meine mehrjährige projektbezogene Arbeit an der Schule GWRS in Sulgen in unterschiedlichen Kunstprojekten, unter anderem „Schule schöner gestalten“, wurde Friederike Hogh-Binder, damalige Kunstschulleiterin der Interkommunalen Kunstschule Kreisel im Landkreis Rottweil, auf mich aufmerksam. Seit fünf Jahren arbeite ich nun als Dozentin in den Kunstschulwerkstätten und Kunst AG's an verschiedenen Schulen mit Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 1 bis 7. Ferienprojekte, darunter das Sommerprojekt „win-win Sprache verbindet“, das von der Stiftung Kinderland gefördert wird und zu einem weiteren Highlight meines Schaffens mit Schüler\*innen und Jugendlichen geworden ist. Hier arbeite ich als Kursleiterin Malen mit Schüler\*innen und Jugendlichen im Alter von 6-13 Jahren.

Ich liebe das Malen und liebe die Menschen. Beides vereint, macht mir großen Spaß und große Freude, so kann ich meine Leidenschaft zur Kunst weitervermitteln. Das Miteinander verbindet, egal

welches Alter und welche Nationen. Mein Motto, nach dem ich lebe: ich lerne mein ganzes Leben lang dazu, so wie ich von meinen Schüler\*innen vieles lernen und neues dazu gewinnen kann. Die Kunstschule bedeutet mir sehr viel und ist für mich zu einer Herzensaufgabe geworden. Die Schüler\*innen können ihre Leidenschaft ausleben, ohne bewertet zu werden. Ein Raum der Zusammenkunft, um schöne Dinge entstehen zu lassen, freie Fantasien zu entfalten und das liebevolle Miteinander zu intensivieren.

Wegen der Schulschließungen und der sozialen Kontaktverbote im Zuge der Corona-Krise wurden meine Kunstkurse an Schulen, viele große Kunstprojekte mit Schüler\*innen sowie Ferienkunstprojekte abgesagt. Da ich auf Honorarbasis arbeite, verdiene ich auch kein Geld!

Nach einer einwöchigen Schockstarre nach der negativen Botschaft versuche ich die Lage nun positiv zu sehen und entwickle neue kreative Pläne – hauptsächlich im Jugend- und Erwachsenenbereich. Ich bringe meine Homepage auf Vordermann, was ich schon lange erledigen wollte, aber mangels Zeit nicht umsetzen konnte. Arbeite viel in meinem Garten und versuche die Zeit etwas zu genießen, wie es den Umständen entsprechend geht.

Ich hoffe, die Menschen besinnen sich wieder auf die Familie und darauf, wieder ein Wesen der Natur zu sein mit all seiner Verantwortung und seinen Pflichten – die Welt nicht nur als Ressource wahrzunehmen, wie das die letzten Jahrzehnte der Fall war. [www.veralasota.de](http://www.veralasota.de)

# REGINE MARTIN

Jugendkunstschule vhs Oberes Nagoldtal

## Tätigkeitsfelder befruchten sich

Geboren bin ich 1964 in Stuttgart. Nach dem Abitur studierte ich Kunsttherapie mit dem Schwerpunkt Malerei/Grafik an der Hochschule in Nürtingen, Abschluss 1989 als Diplom Kunsttherapeutin. Anschließend begann ich meine freiberufliche Tätigkeit im psychiatrisch/neurologischen Ambulanzbereich. 1997 habe ich mit der Gründung eines kunsttherapeutischen und kunstpädagogischen Ateliers meine selbstständige Berufstätigkeit erweitert. Es war ein Raum für eine Mini-JKS, ein Fortbildungsort für andere Berufsgruppen und die kunsttherapeutische Praxis für



schließend begann ich meine freiberufliche Tätigkeit im psychiatrisch/neurologischen Ambulanzbereich. 1997 habe ich mit der Gründung eines kunsttherapeutischen und kunstpädagogischen Ateliers meine selbstständige Berufstätigkeit erweitert. Es war ein Raum für eine Mini-JKS, ein Fortbildungsort für andere Berufsgruppen und die kunsttherapeutische Praxis für

schließend begann ich meine freiberufliche Tätigkeit im psychiatrisch/neurologischen Ambulanzbereich. 1997 habe ich mit der Gründung eines kunsttherapeutischen und kunstpädagogischen Ateliers meine selbstständige Berufstätigkeit erweitert. Es war ein Raum für eine Mini-JKS, ein Fortbildungsort für andere Berufsgruppen und die kunsttherapeutische Praxis für



Erwachsene und Kinder in einem. Ich war mittlerweile Mutter von drei Kindern und die Organisation und der laufende Betrieb dieses jüngsten „Kindes“ verlangte mir einiges ab. So nahm ich 2002, mit Gründung der Jugendkunstschule Oberes Nagoldtal, gerne das Angebot von Dorothee Müller, Leiterin der JKS, an, meine kunstpädagogische Arbeit dorthin zu verlegen. Es war und ist ein spannendes Unterfangen und eine großartige Chance, so einem Kunstschulprojekt von Anfang an beim Wachsen und Gedeihen zu helfen! Meine unterschiedlichen Tätigkeitsfelder befruchten sich gegenseitig und meine eigene künstlerische Entwicklung nährt sich durch den Input der Kunstkinder und auch der kunsttherapeutischen Patienten.

Der Name „Oberes Nagoldtal“ deutet schon an, dass sich unsere Arbeit auf mehrere Gemeinden verteilt. Neben unserem Kunstschulgebäude in Nagold (übrigens dem einzigen im ganzen Landkreis Calw) finden die Kurse in den umliegenden Gemeinden zumeist in multifunktionalen Räumen statt. Mir kommt dabei die Betreuung der „Zweigstelle“ Haiterbach zu und ich habe glücklicherweise das Privileg, in einem großen, ehemaligen Klassenraum mit großem Platz- und Materialangebot unterrichten zu dürfen, den ich vor 18 Jahren mit Unterstützung des Bauhofs auch selbst einrichten konnte. Ich unterrichte hier die Kunstwerkstätten 1 und 2, also Kindergarten und Grundschulalter wöchentlich. Dazu kommen Ferienangebote und auch Workshops für Erwachsene mit ihren Kindern. Die nunmehr seit 12 Jahren stattfindende Sommerferienwoche ist mein besonderes Lieblingsprojekt. Ich hatte damals die Idee, mit mehreren Kooperationspartnern ein generationenübergreifendes Angebot ins Leben zu rufen. Nun treffen sich Jahr für Jahr Ferienkinder, Senioren des Seniorenzentrums Emmaus und vier JKS-Dozent\*innen auf dem Gelände und in der wunderbaren Scheune des Heimat- und Geschichtsvereins Haiterbach-Beihingen. Die finanzielle Unterstützung kommt von der Stadt Haiterbach und dem Mehrgenerationenhaus / Diakonie, die auch immer wieder „internationale“, geflüchtete Personen als Praktikant\*innen beisteuert.

Mit dem Großwerden meiner mittlerweile vier Kinder konnte auch mein eigenes Kunstschaffen wieder wachsen. Seit längerem ist die Darstellung des weiblichen Akts mein Lieblingsthema, dessen Darstellung ich mit den unterschiedlichsten Medien nachkomme. So ist in letzter Zeit auch die dreidimensionale Arbeit mit dem Schweißgerät und dem Plasmaschneider hinzugekommen. Nur vier Tage, bevor Corona die öffentlichen Türen verschloss, fand meine jüngste Ausstellungseröffnung in den Räumen der VHS mit dem Titel „FRAUEN-BILDER“ in Nagold statt. Gerade sind wir dabei, einen virtuellen Ausstellungsbesuch zu ermöglichen (über [VHS-Nagold.de](http://VHS-Nagold.de)).

Mit dem Wegfallen des wöchentlich stattfindenden Kursbetriebes ist leider auch der persönliche Kontakt zu den Kindern und den Familien abgebrochen worden. Wir Dozent\*innen sind deswegen gerade auf neuen, digitalen Wegen unterwegs und versuchen durch kurze Tutorials per Video den Kontakt zu den Kindern zu halten und auch durch unser Angebot den Familien unterstützend zur Seite zu stehen. Ich empfinde dies als eine ganz besondere Herausforderung. Sind doch für solche Formate ganz andere Herangehensweisen der Kunst- und Kreativtechnikvermittlung vonnöten.

Mit dem Wegfall der Honorare wird mir wieder sehr bewusst, auf welcher wackligen Basis unsere Art der Beschäftigung eigentlich steht. Wir Kunstschuldozent\*innen sind seit Jahren mit viel Engagement, Zuverlässigkeit und Herzblut dabei, junge Menschen in ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung zu unterstützen und sie auch durch schwierige Phasen zu begleiten (manchmal ja die ganzen Familien mit). Demgegenüber steht eine unverbindliche, in den meisten Fällen sehr geringe finanzielle Entlohnung, die selten mehr als eine Aufwandsentschädigung ist.

Geregelte Arbeitsverträge und damit soziale Absicherung für uns Dozent\*innen, wie in den Musikschulen, ist hier dringend geboten. Ich hoffe sehr, dass unser Dachverband sich hier für uns einsetzt, und wir bald vom Erlös unserer Arbeit unseren Lebensunterhalt bestreiten können. [www.rm-art.de](http://www.rm-art.de)

# ANDREA NAGEL

Musik- und Kunstschule Winnenden und Umgebung  
**Chef seines Werkes bleiben**

Ich wohne in Winnenden, bin 61 Jahre alt und arbeite inzwischen seit 18 Jahren als festangestellte Dozentin an der Jugendmusik- und Kunstschule Winnenden. Nach dem Studium an der Kunstakademie Stuttgart für das Lehramt an Gymnasien war ich nur kurz im Schuldienst tätig. Nachdem meine drei Töchter meiner dringenden Obhut entwachsen

waren, kam 2002 ganz passend das Angebot, zwei Außenstellen der Kunstschule zu übernehmen.

Seitdem arbeite ich in Schwaikheim und in Leutenbach. Derzeit habe ich 11 einstündige Jahreskurse für Kinder im Alter von 4 -14 Jahren. Zusätzlich unterrichte ich einmal in der Woche an der Gemeinschaftsschule Leutenbach Schüler der Klasse 5 und 6 im Rahmen der Nachmittagsbetreuung.



Die Kunstschule Winnenden bietet nur fortlaufende Jahreskurse an. Das ermöglicht mir ein freies und entschleunigtes Arbeiten ohne den Druck, in einer bestimmten Zeit ein Projekt abschließen zu müssen. Umgekehrt bietet es aber auch den Schüler\*innen einen offenen Umgang in ihrer künstlerischen Arbeit. Viele besuchen über Jahre die Kunstschule, und durch diese große Kontinuität ergeben sich auch viele persönliche Bindungen.

In der Regel biete ich den Kindern je nach Altersgruppe ein Thema an, stelle dieses vor, und danach dürfen alle selbst entscheiden, ob sie dies für sich übernehmen oder ob sie eigenen Ideen nachgehen wollen. Ich gestalte die Aufgaben, soweit es geht, sehr offen, so dass genug Raum für eigene Auslegungen bleibt. Mir ist wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Vorstellungen realisieren können. Dabei lasse ich den Kindern auch genügend Raum, eigene Erfahrungen zu machen, und bemühe mich, nicht allzu sehr in ihr Tun einzugreifen. Ich berate sie und zeige Möglichkeiten auf, überlasse aber den Kindern die Entscheidung, wie sie mit ihrem Kunstwerk umgehen. Abgesehen von grundlegenden technischen Aspekten, die unbedingt beachtet werden müssen und auch dezidiert erklärt werden, ist das Kind der Künstler und somit Chef seines Werkes.

Die Wahl der Aufgaben ist bei den Jüngeren oft jahreszeitlich inspiriert oder wird von Lektüre begleitet. Je älter die Schüler\*innen werden, desto selbstbestimmter ist ihr Umgang mit der Kunst. Ansonsten ist es mir wichtig, dass sich die Angebote im Lauf des Schuljahres abwechslungsreich gestalten, so dass den Schüler\*innen die Möglichkeit geboten wird, vielfältige Aspekte und Techniken der Kunst kennenzulernen. Wir malen, zeichnen, collagieren, drucken...arbeiten mit Gips, Ton, Holz, Pappmaché, Stoff... .

Dabei mache ich die Erfahrung, dass im Laufe der letzten Jahre ein Trend zum dreidimensionalen Arbeiten entsteht. Deshalb habe ich eine große Sammlung an unterschiedlichsten Pappen und Utensilien, die zu fantasievollen Objekten gestaltet

werden, wie Raumschiffe oder Wohnungen für das Lieblingskuscheltier.

Erfreulicherweise habe ich auch Kinder aus allen Bevölkerungsschichten und eine Gruppe nur mit Jungs. Wenn es organisatorisch möglich ist, sind die Gruppen altersgemäß besetzt, aber es gibt durchaus auch Gruppen, die eine Altersspanne von mehreren Jahren aufweisen. Das kann auch eine Chance auf neue Sichtweisen und unterschiedlichste Zusammenarbeit sein.

Vielen Kindern ist die Freiheit, selbstbestimmt arbeiten zu dürfen, sehr wichtig, und das zeichnet auch unsere Arbeit an der Kunstschule aus – im Gegensatz zum regulären Kunstunterricht. Es gibt kein richtig oder falsch. Man darf auch gerne „Fehler“ machen, gerade in ihnen liegen Chancen für ganz neue Lösungen. Das alles funktioniert auch deswegen gut, weil die Gruppen in der Regel nicht mehr als 8 – 9 Kinder umfassen.

Bei meiner Arbeit an der Gemeinschaftsschule sind die Gruppen größer, bis zu 14 Kinder, und ich arbeite projektbezogen und thematisch in Trimestern. Auch das lässt Raum für schöne Projekte. Hier habe ich mit den Schülern z.B. einen mehrfarbigen Linoldruck mit verlorener Platte gemacht. Das Thema habe ich freigestellt, verpflichtend sollte jede Schüler\*in einen Klassensatz drucken. So konnte ich am Ende für jeden ein Klassenbuch binden lassen. Eine schöne bleibende Erinnerung an die Kunst AG. Das hat die Schüler\*innen tatsächlich sehr motiviert.

Gerade diese Vielfalt an Techniken und unterschiedlichen Vorstellungen und Vorhaben der Schüler\*innen ist eine große Herausforderung, die die Arbeit aber auch interessant und abwechslungsreich gestaltet und eben durch langjährige Erfahrungen erleichtert wird. Es bleibt immer spannend, mit der einzelnen Schülerpersönlichkeit zusammen den eigenen Weg in die Kunst zu finden. Die Bestätigung meiner Arbeit liegt in der Freude der Kinder an ihren Kunstwerken und in dem Stolz dessen, was sie geleistet und geschafft haben.

## SOYEON STARKE-AN

Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen  
**KuQu – Kunst & Quatsch(en)**

Ich bin in Südkorea in einer kleinen Stadt namens Cheongju aufgewachsen. Mein Vater ist Architekt und baute Ferienhäuser und nahm mich als Kind immer mit zu seinen Baustellen. Ich war ein Kind, das sich schwer auf eine Sache konzentrieren konnte und sehr leicht das Interesse an Din-



gen verlor. Als ich 13 war, schickte mein Vater mich zu einem Kunstatelier, wo ich mich später für die Prüfung der Kunstakademien vorbereitete. Ich hatte Spaß und unendlichen Ehrgeiz, bessere Techniken zu erlernen. Ich mochte es sehr, mit Ton zu arbeiten und entschied mich, Bildhauerei zu studieren. Mein Studium begann ich bei einem sehr bekannten Professor an der Uni Gacheon in Südkorea. Nach 3 Jahren hatte ich die Nase voll von den akademischen Lehrveranstaltungen und der hierarchischen Kultur, die meine Kreativität einschränkte. Dieser Gedanke hat mich nach Deutschland gebracht. In Bremen lernte ich 8 Monate lang Deutsch und verbrachte dort eine der schönsten Zeiten in meinem Leben. Ich war damals von großen Installationen und Situ-Arbeit sehr begeistert. Deshalb wollte ich bei Eberhard Bosslet in Dresden studieren und wurde glücklicherweise angenommen. Die Studienzzeit war großartig. Die freie Atmosphäre an der Kunsthochschule und die unglaublich schönen Hochschulgebäude an der Brühlsche Terrasse haben mich so fasziniert. Wenn ich mich jetzt daran zurückerinnere, war es wie ein Traum. Nach dem Abschluss des Masterstudiums der Kunstwissenschaft in Braunschweig zog ich nach Stuttgart, wo ich als Illustratorin arbeite und Kunstworkshops gebe. Ich fühle mich bei dieser Tätigkeit sehr frei, und es macht mich glücklich, dass ich mit meiner Kunst Freude bereiten kann.

Ich lernte zufällig eine Künstlerin kennen, die in der Kunstschule Unteres Remstal als Dozentin arbeitet. Sie war von meinem Aquarellbildern begeistert und stellte den Kontakt her. Seit über einem Jahr gebe ich Kurse und Workshops für Kinder in der Kunstschule. Sie kommen zu meinen Kursen, nicht um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder ein perfektes Bild anzufertigen, sondern um Spaß zu haben! Dabei ist es mir dennoch wichtig,

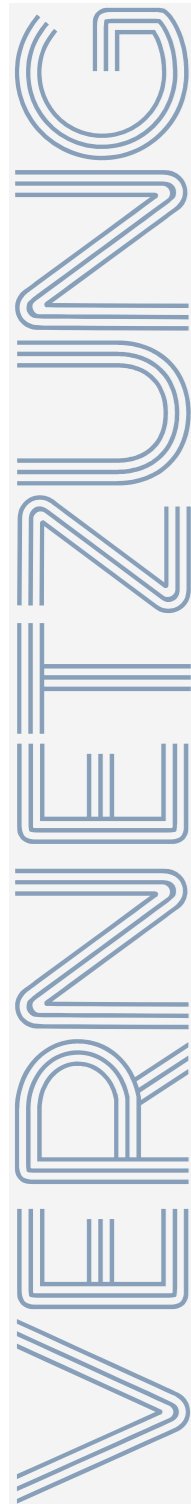
dass sie verschiedene Materialien und Techniken entdecken, die ihnen in der Schule oder Freizeit vorenthalten bleiben. Ich finde, meine Aufgabe als Dozentin ist es nicht, den Kindern irgendeine Zeichentechnik beizubringen, sondern ihnen eine Möglichkeit zu geben, sich kreativ auszutoben und dies zu fördern. Wenn sie von ihren Werken begeistert sind, bin ich froh, und das macht mir Spaß.

2019 während der Remstalgartenschau betreute ich zwei Workshops am Talauer See. Hierbei fand ich besonders schön, dass die Veranstaltung öffentlich zugänglich war und alle Besucher spontan kreativ sein konnten. Als selbstständige Künstlerin in der Kunstschule arbeiten zu können, ist für mich eine glückliche Abwechslung und gleichzeitig auch eine Herausforderung. Denn ich muss immer gut vorbereitet sein, um jemandem auf seinem kreativen Weg begleiten zu können. Das ist schon eine Herausforderung. Fast jeder erinnert sich an seinen schlechten Kunstlehrer aus der Schulzeit. So möchte ich nicht in Erinnerung bleiben! Daher ist es für mich eine glückliche Herausforderung, die mir immer wieder Freude bereitet und ich bin sehr dankbar, dass ich mit meinen kreativen Fähigkeiten jemanden unterstützen kann.

Mich traf die Pandemie sehr stark. Weil ich eine freiberufliche Künstlerin bin, ist mein Einkommen sowieso sehr wechselhaft. Der Unterricht und die Workshops in der Kunstschule sind für mich ein wichtiges regelmäßiges Einkommen. Daneben gebe ich auch freiberuflich Kunstworkshops für Erwachsene. Diese sind nun alle abgesagt. Somit gehen mir hier sehr viele Einnahmen verloren. Die Corona-Soforthilfe hilft mir, die weiterhin laufenden Kosten, wie die Miete zu bezahlen.

Im Moment bleibe ich kreativ und probiere etwas Neues aus, da ich diese schwierige Zeit ins Positive wandeln möchte und plane aktuell eine virtuelle Ausstellung. Ich hoffe, dass die richtigen Schlüsse gezogen werden und Maßnahmen getroffen werden, dass solch eine Pandemie nicht wieder auftritt. Dafür werden wir Menschen wahrscheinlich Einschränkungen im Leben spüren, die das vorherige Leben, wie wir es kennen, auf den Kopf stellen werden.

www.ku-qu.de, Instagram: @kuqu\_stuggi



# bjke

## BUNDESFACHFORUM IN HANNOVER

„**Bilden mit Kunst**“ war der Titel des Bundesfachforums, das am 16. März 2019 im Sprengel Museum Hannover stattfand. Es knüpfte an die Eckpunkte des Leitbildes des bjke sowie an die Ergebnisse der JuArt Studie der Universitäten Kassel und Marburg an und stellte die Frage nach den Qualitäten von Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen.



**ÜBER QUALITÄTEN VON JUGENDKUNSTSCHULEN UND KULTURPÄDAGOGISCHEN EINRICHTUNGEN**

Bundesfachforum in Niedersachsen  
So. 16. März, 10 Uhr bis 16.30 Uhr  
Sprengel Museum Hannover

**bjke**

„Bilden mit Kunst – nichts leichter als das, sollte man meinen. Also „Hauptsache Kunst!“ und gut?“ startete Peter Kamp, Vorsitzender des bjke, seine Begrüßung. „So einfach ist es leider nicht. Auch fünfzig Jahre nach ihrer Gründung sind die Jugendkunstschulen in Deutschland nicht per se und überall auf der Überholspur. Es lohnt sich, nach den Gründen zu fragen.“

Sarah Kuschel von der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel lotete in ihrem Grundlagenimpuls aus, worin die ästhetische Erfahrung in den Kunstschulen besteht. Dabei bezog sie sich auf den Begriff der „Widerfahrnis“ des Philosophen Bernhard Waldenfels. In diesem Sinn bieten Kunstschulen einen Rahmen, der mit verschiedensten Erfahrungen aus kreativen Arbeitsvorgängen ausgefüllt wird und so die Basis für Bildungsprozesse begründet.

In verschiedenen Runden kollegialen Austauschs zur Qualität der Dozent\*innen, zu Räumen und methodischen Ansätzen diskutierten die ca. 70 Teilnehmer\*innen aus ganz Deutschland.

Ein politisches Fachgespräch zur Bedeutung von Jugendkunstschulen in der kommunalen Bildungslandschaft mit Kommunal- und Landespolitikern

aus Niedersachsen schloss den Fachtag ab. Dabei wurde das Verhältnis von Wirkungsqualitäten und strukturellen Gelingensbedingungen an Beispielen konkretisiert.

Dr. Sabine Fett, Geschäftsführerin des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen bilanzierte: „Sich bedingende Größen in Kunstschulen sind ihre geografische Lage, die Professionalität und Vielfalt des Personals, die Qualität von Räumen wie der Praxis, die finanzielle Ausstattung/Förderung und die Teilnehmenden hinsichtlich Alter, Interesse und Anzahl. Variabel sind, mit Ausnahme der Lage, alle anderen genannten Parameter, so dass, gerade auch mit Blick auf die Zukunft, die Relationen von Potenzialen : Voraussetzungen : Leistungen beeinfluss- und veränderbar sind.“

Peter Kamp umriss noch einmal klar die Bedeutung der Einrichtungslandschaft: „Jugendkunstschulen haben einen originären Bildungsauftrag, indem sich auf einzigartige Weise „Bilden mit Kunst“ und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, ästhetisches Lernen und freiheitlich-emanzipatorischer Anspruch begegnen.“ Damit bezog Peter Kamp sich auf den Erziehungswissenschaftler Klaus Schäfer, der den Jugendkunstschulen schon in den 1970er Jahren attestierte, „Voraussetzungen zum Erwerb von Souveränität und Haltung“ zu schaffen. [www.bjke.de](http://www.bjke.de)

# Kamingespräch

Am 29. Januar 2020 fand im Jungen Ensemble Stuttgart (JES) das Kamingespräch „Kulturelle Bildung“ statt. Es war lange vorbereitet und vom Herbst 2019 wegen Terminüberschneidungen auf den Anfang des Jahres 2020 verlegt worden. Dabei sollte die Politik zu Potenzialen und der Absicherung der kulturellen Bildung in Baden-Württemberg befragt werden. Den Anlass gab die Beobachtung verschiedenster Vertreter aus der Szene, dass trotz Diskursen auf allen Ebenen die Bedeutung der kulturellen Bildungsarbeit sinkt.

Gefordert wurde eine nachhaltige Förderung, welche beispielsweise erfolgreiche Projekte in Programme überführt, eine angemessene Bezahlung der oftmals freiberuflich Tätigen und eine Bündelung der zersplitterten Zuständigkeiten.

Die LKJ zog in einer Pressemeldung ein nüchternes Fazit: **„Kulturelle Kinder- und Jugendbildung ist Voraussetzung für eine starke, vielfältige Gesellschaft und trägt maßgeblich zur Demokratiebildung schon in**



Eingeladen hatten im Verbund mit dem Landesverband der Kunstschulen BW die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren (LAKS), der Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband, der Landesverband der Amateurtheater BW, der Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs, der Landesverband Theater in Schulen BW, die Theater- und Spielberatung BW sowie organisatorisch federführend die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ).

Mehr als 80 Teilnehmer\*innen nahmen im Format einer Fishbowl-Diskussion teil. Die eindrucksvolle Szenerie machte allen deutlich, mit wie viel Engagement vor Ort gearbeitet wird, und wie wichtig planbare und verlässliche Strukturen sind. Natürlich schätzten die diskutierenden Landtagsabgeordneten **Manfred Kern GRÜNE, Raimund Haser CDU, Daniel Born SPD und Jürgen Keck FDP** die Bedeutung der kulturellen Bildung hoch ein. In verschiedenen Themenrunden, moderiert von **Johanna Niedermüller**, positionierten sie sich zur Zusammenarbeit im Ganztage, zur Frage, welche Rolle Kultur in der Gesellschaft spielt (eine große!), zur Teilhabe und zu den Herausforderungen der Zukunft für unser Feld.

**jungen Jahren bei.“** Auch wenn sich das nach einem Minimalkonsens anhört, war es wichtig, die Kulturelle Bildung deutlich ins Gedächtnis der Politik zu bringen. Die Jugendkunstschulen boten in diesem Rahmen einen starken Auftritt, mit Vorstand, Geschäftsführung, verschiedenen Leitungen und Dozent\*innen, die intensiv an der Diskussion teilnahmen.



# Rechnungsergebnis 2019

Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.

## EINNAHMEN

<b>Bewilligung Geschäftsstelle</b>			
Kultusministerium HHST. 0465, Titelgruppe 77	18.300,00 €		
Zuschuss Finanzierung Geschäftsstelle über Fraktionsmittel	53.700,00 €		
<b>Mitgliedsbeiträge</b>	18.231,60 €		
<b>Erstattung Verwaltungsaufgaben</b>			
FSJ Kultur anteilig	4.329,00 €	<b>94.560,60 €</b>	
<b>Fortbildung/JKS-Tag</b>			
Land BW Fortbildung (IFA Balingen)	5.000,00 €		
Teilnehmerbeiträge IFA	3.380,00 €		
Land BW Jugendkunstschultagung	7.700,00 €	<b>16.080,00 €</b>	
<b>Summe:</b>			<b>110.640,60 €</b>
<b>Schulkooperationen (Fraktionsmittel)</b>			
Zuschuss Schulkooperationen 10A-2019	52.780,00 €		
Zuschuss Schulkooperationen 10B-2019/20	34.405,00 €		
Zuschuss Schulkooperationen 10B-3	1.995,00 €	<b>89.180,00 €</b>	
<b>Zuschuss KM Jugendkunstpreis 2019</b>	21.432,87 €	<b>21.432,87 €</b>	
<b>KunstCamp</b>			
Zuschuss KM Kunstcamp (Fraktionsmittel)	5.000,00 €		
Drittmittel Kunstcamp Karl Schlecht Stiftung	15.000,00 €		
Rückerstattung (Verauslagung)	1.854,97 €	<b>21.854,97 €</b>	
KunstCamp 2019			
<b>Kunstprofi</b>			
Förderung KSG	5.000,00 €		
Kunstprofi 2020 KM	7.500,00 €		
<b>Wüstenrot Stiftung</b> Förderung FSJ-Kultur	7.800,00 €	<b>20.300,00 €</b>	
<b>Summe:</b>			<b>152.767,84 €</b>
<b>GESAMTEINNAHMEN:</b>			<b>263.408,44 €</b>

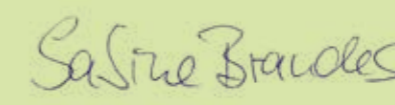
## AUSGABEN

<b>Personalkosten</b>			
Vorstand, FSJ (Bildungspauschale), Hilfskräfte	1.800,00 €		
Geschäftsführung, FSJ	32.268,43 €		
Gesetzl. Sozialaufwendungen	20.438,07 €		
Lohnsteuer	7.636,16 €	<b>62.142,66 €</b>	
<b>Allgemeine Verwaltung</b>			
Öffentlichkeitsarbeit	7.985,54 €		
Porto, Büromaterial	2.876,08 €		
Telefon	454,54 €		
Rechtskosten, Buchhaltung	1.620,66 €		
Bankspesen, allg. Kosten, Sonstiges	77,96 €	<b>13.014,78 €</b>	
<b>Geschäftsstelle</b>			
Miete	10.642,50 €		
Umzug November 2019	803,08 €		
Berufsgenossenschaft	117,01 €	<b>11.562,59 €</b>	
<b>Sonstige Ausgaben</b>			
Repräsentation, Bewirtung	1.058,83 €		
Reisekosten (Vorstand, GF, FSJ)	3.201,65 €		
Bücher, Zeitungen etc.	49,40 €		

Büromaschinen	24,99 €		
Künstlersozialkasse	961,12 €		
Mitgliedschaften	375,65 €	<b>5.671,64 €</b>	<b>92.391,67 €</b>
<b>Fortbildung/JKS-Tag</b>			
IFA Balingen (Honorare, Material, Fahrt, Hotel, Raum)	9.109,56 €	<b>9.109,56 €</b>	
30. Kunstschultag Filderstadt	7.700,00 €		
Mehrbedarf KST (verauslagt für KS Filderstadt)	2.159,39 €	<b>9.859,39 €</b>	<b>18.968,95 €</b>
<b>Schulkooperationen</b>			
Schulkooperationen 9A-2018/19	1.960,00 €		
Schulkooperationen 9B-2018/19	20.475,00 €		
Schulkooperationen 10A	52.850,00 €		
Schulkooperationen 10B	34.265,00 €		
Schulkooperationen 10B/3	1.995,00 €	<b>111.545,00 €</b>	
<b>Jugendkunstpreis BW 2019</b>	21.548,77 €	<b>21.548,77 €</b>	
<b>KunstCamp Filderstadt</b>			
Fraktionsmittel	5.000,00 €		
Förderung Karl Schlecht Stiftung	15.000,00 €		
Mehrbedarf KunstCamp (verauslagt für KS Filderstadt)	1.794,97 €	<b>21.794,97 €</b>	
<b>Kunstprofi</b>			
Kunstprofi 2019	10.974,12 €	<b>10.974,12 €</b>	
<b>Wüstenrot Förderung für FSJ Kultur</b>	2.600,00 €	<b>2.600,00 €</b>	<b>168.462,86 €</b>
<b>GESAMTAUSGABEN:</b>			<b>279.823,48 €</b>
<b>GESAMTEINNAHMEN</b>			<b>263.408,44 €</b>
<b>GESAMTAUSGABEN</b>			<b>279.823,48 €</b>
<b>BETRIEBSERGEBNISSE 31.12.2019</b>			<b>-16.415,04 €</b>
Saldenvorräte /Kontostand 01.01.2020			<b>40.729,72 €</b>
<b>GESAMTERGEBNIS 31.12.2019</b>			<b>24.314,68 €</b>
<b>Aufgelöste Forderungen</b>			<b>0 €</b>
<b>Zweckgebundene Mittel / Übertrag 2019 / Verbindlichkeiten</b>			
Übertrag Schulkooperationen 10B			<b>140,00 €</b>
Aufstockung 10B (Müllheim 10B)			<b>700,00 €</b>
Wüstenrot Stiftung für FSJ 01-08.2020			<b>5.200,00 €</b>
Übertrag Förderung KSG Kunstprofi 2019			<b>1.525,88 €</b>
Zuschuss KM Kunstprofi 2020			<b>7.500,00 €</b>
			<b>-15.065,88 €</b>
<b>Offene Forderungen</b>			
Zuviel überwiesener Betrag an vhsRT			<b>70,00 €</b>
Rückerstattung Kunstschultag Filderstadt			<b>2.534,29 €</b>
<b>Tatsächliches Rechnungsergebnis 31.12.2019</b>			<b>11.853,09 €</b>

Stuttgart, 2. März 2020

  
Vorstand

  
Geschäftsführung

# Rechnungsprüfung 2019



## Bericht zur Prüfung der Kasse des Landesverbands der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V. für den Zeitraum vom 01.01. – 31.12.2019

1. Laut § 6.4.2. der Satzung ist eine Kassenprüfung für jedes Vereinsjahr von 2 Prüfern durchzuführen. Die Unterzeichner dieses Protokolls, Tom Naumann und Ali Schüler, wurden auf der Mitgliederversammlung am 20. September 2019 in Filderstadt als Kassenprüfer bestellt.
2. Die Prüfer haben am 14. Mai 2020 die **Kassenprüfung** für den Zeitraum vom 01.01.2019 bis 31.12.2019 vorgenommen.
3. Zur Prüfung lagen folgende Unterlagen vor:
  - a. **Kontoauszüge** zum Vereinskonto bei der Volksbank Ulm-Biberach eG, IBAN DE77 6309 0100 0030 5440 09, lückenlos vorgelegt ab Auszug Nr. 1/2019 bis Auszug Nr. 12/2019.
  - b. Das **Kassenbuch** 3 Seiten von Januar – Dezember 2019 (Beleg Nr. #296 – Beleg #316).
  - c. Das **Buchungsjournal** 2019 vom 11.02.2020 mit Summen- und Saldenlisten, Übersicht der Abschlussbuchungen, Einzelkonten.
  - d. **Protokolle** der Mitgliederversammlung vom 20. September 2019 in Filderstadt und der Vorstandssitzungen am 12.02.2019, 29.04.2019, 15.07.2019 und 15.11.2019.
  - e. **Sonstige Unterlagen:** Das Rechnungsergebnis 2020 wurde mit einer Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung vom 02.03.2020 festgestellt.
4. Die Prüfung wurde stichprobenartig durchgeführt.
5. Die Anfangsbestände von Konten und Kasse stimmten mit den Endbeständen des zuvor geprüften Zeitraumes überein.
6. Die Kassen- und Kontobestände des Jahresberichtes stimmen mit den Salden der vorliegenden Kontoauszüge überein.
7. Alle Einnahmen und Ausgaben wurden ordnungsgemäß verbucht und sind durch die Belege nachvollziehbar.
8. Es ergaben sich innerhalb der Prüfung keine Beanstandungen.
9. Die Kassenprüfer schlagen der Mitgliederversammlung vor, den Vorstand vollumfänglich zu entlasten.  
Stuttgart, 14. Mai 2020

Ali Schüler  
Kunstschule Filderstadt

Tom Naumann  
Musik- und Kunstschule Bruchsal

# Ausblick auf 2020 und 2021

Planungssicherheit für die Jahre 2020 und 2021 ermöglicht der Doppelhaushalt 2020/21 des Landes Baden-Württemberg. Darin ist die Landesförderung für die Kunstschulen mit 12,5% der anfallenden Kosten des pädagogischen Personals hinterlegt. Diese Mittel werden über die Regierungspräsidien ausgezahlt, die auch deren Verwendung prüfen.

Seit 2014 wurde die Geschäftsstelle über Sondermittel der Regierungsfractionen finanziert. Durch den Einsatz aller Fachpolitiker\*innen konnte eine Verstetigung des Etats erreicht werden. Damit ist die Geschäftsstelle des Verbandes mit der Position der Geschäftsführung abgesichert worden. Idealerweise würde das winzige Team zukünftig um die Position einer Assistenz ergänzt, um noch schlagkräftiger die Kunstschulszene unterstützen zu können. Inwieweit dies in möglichen Nach-Corona-Zeiten umzusetzen ist, wird sich zeigen. Eine im Februar 2020 auf der Mitgliederversammlung beschlossene moderate Beitragserhöhung kann eine Assistenz nicht finanzieren, sondern nur die Spielräume im operativen Bereich etwas erweitern.

Im Februar 2020 wurde in Heidenheim gemeinsam mit der Kunstschule Kinder und Kunst e.V. eine ausgebuchte Fortbildung mit 80 Teilnehmer\*innen durchgeführt. Diese praktisch orientierten Angebote sollen künftig noch durch kleinere Tagesformate in den Seminarräumen der Geschäftsstelle ergänzt werden.

Die Förderung der Karl Schlecht Stiftung (KSG) sichert das KunstCamp für den begabten, künstlerischen Nachwuchs im September 2020. Es bleibt zu hoffen, dass der Landesverband diese vertrauensvolle, fördernde Zusammenarbeit auch über das aktuelle Jahr hinaus fortführen kann. Das Mentorenprogramm die „Kunstprofis“ wird – zusammen mit der KSG – vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport gefördert und sollte im Frühjahr 2020 eigentlich in eine zweite Runde starten, die wegen Corona nun zunächst auf den Herbst verschoben wurde. Ab September 2020 fördert die Wüstenrot-Stiftung für ein weiteres Jahr das FSJ-Kultur, das sich der Verband mit der Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen teilt. Dadurch gibt es erneut winzige finanzielle Spielräume für anstehende Projekte.

## WIRTSCHAFTSPLAN 2020

EINNAHMEN Geschäftsstelle			
Kultusministerium Kapitel 0465, Titelgruppe 77	74.000 €		
Mitgliedsbeiträge	18.000 €		
Entnahme aus Überschuss 2019	3.000 €		
<b>Summe</b>			<b>95.000 €</b>
Zweckgebundene Einnahmen			
Landeszuschuss Fortbildung	6.000 €		
Teilnehmerbeiträge	3.000 €		
<b>Sonstige Einnahmen (z.B. Spenden)</b>	0 €	9.000 €	
Landeszuschuss Kunstschultag	8.000 €		
Weitere öffentliche Zuschüsse	7.500 €		
Teilnehmerbeiträge	1.500 €	17.000 €	
<b>Summe</b>			<b>26.000 €</b>
<b>GESAMT EINNAHMEN</b>			<b>121.000 €</b>
AUSGABEN Geschäftsstelle			
Personalkosten			
Geschäftsführung	56.000 €		
FSJ Kultur (anteilig 50%)	2.000 €		
Hilfskräfte	500 €	58.500 €	
Allgemeine Verwaltung			
Öffentlichkeitsarbeit	11.000 €		
Telefon	650 €		
Porto, Büromaterial	2.600 €		
Büromaschinen, Reparatur, Einrichtung	2.000 €		
Zeitungen etc.	200 €		
Rechtskosten, Buchhaltung	2.000 €	18.450 €	
Sonstige Ausgaben			
Miete Büro Hölderlinplatz	11.000 €		
Reisekosten		3.700 €	
Allg. Kosten (inkl. KSK)	1.000 €		
Zuschuss zu Veranstaltungen	2.000 €		
Mitgliedschaften	350 €	18.050 €	
<b>Summe</b>			<b>95.000 €</b>
Zweckgebundene Ausgaben			
Fortbildung			
Honorare, Material	3.000 €		
Sachkosten, Verpflegung	6.000 €	9.000 €	
Kunstschultag			
Honorare	3.000 €		
Sachkosten	8.800 €		
Verpflegung	4.500 €		
Sonstige Ausgaben Verwaltung	700 €	17.000 €	
<b>Summe</b>			<b>26.000 €</b>
<b>GESAMT AUSGABEN</b>			<b>121.000 €</b>





OB Richard Arnold,  
Gerburg Maria Müller

Im Oktober 2019 präsentierte die **Jugend-  
kunstschule in Schwäbisch Gmünd** erstmals eine eigene Ausstellung mit dem Titel „Pure JKS-Power!“ Der Anlass war das 5jährige Jubiläum der Kunstschule. Im ersten und zweiten Geschoss des Rathauses waren Bilder, Zeichnungen, Collagen, Skulpturen und andere Kunstprojekte zu sehen. Die 25 Arbeiten wurden in den letzten Semestern erarbeitet und spiegelten das Tun und die Kreativität der Kinder und Jugendlichen wieder. Zugleich gewährte die Ausstellung einen Einblick in die verschiedensten bildnerischen Möglichkeiten und Ausdrucksformen, welche die Jugendkunstschule bietet. „Es ist der Ort, an dem künstlerische Träume ein Gesicht erhalten“, sagte Gerburg Maria Müller, die gemeinsam mit Ina Siebach-Nasser die Jugendkunstschule leitet.

## WECHSEL

**Friederike Hogh-Binder** gab im Sommer 2019 die Leitung der Interkommunalen Kunstschule Kreisel im Landkreis Rottweil ab. Sie positionierte den „Kreisel“ erfolgreich im interkommunalen Kontext und bewies eindrucksvoll, beispielsweise mit den Programm „Zeichensprache“, wie Kunstschulen die Integrationsarbeit gestalten können. Eine kleine Delegation aus Vorstand und Kolleg\*innen verabschiedete sie im September 2019 in ihrem Atelier in Oberndorf. Sie freute sich auf die neue Phase, in der ihre eigene Kunst wieder im Mittelpunkt ihres Lebens stehen soll. Der Kulturmanager, Regisseur und Schauspieler Horst Dinges trat im August 2019 ihre Nachfolge an.

Nach über 29 Jahren an der Kunstschule Offenburg wurde **Heinrich Bröckelmann** Anfang Februar 2019 in Offenburg in den Ruhestand verabschiedet. Bei der IFA in Balingen bedankte Tom Naumann sich im Namen aller für die lange, vertrauensvolle und immer kreative Zusammenarbeit. Heinrich bedankte sich und skizzierte seine Arbeit u.a. mit diesen Feststellungen: „Alles was wir tun hat mit dem Leben zu tun. Ob es um Träume, um Tier- oder Menschenportraits geht, unser Tun hält uns mit dem Leben verwurzelt. .... Ein Thema in einer anderen Sprache zu bearbeiten, ist die Kunst der Kunstschulen.“ Sein Nachfolger ist Michael Witte, der ideenreich und motiviert aus Bayern in die Ortenau wechselte und im Januar 2019 seine Stelle antrat.



## Impressum

Herausgeber  
Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.  
Hölderlinplatz 5, 70193 Stuttgart  
Telefon 0711 400 70 43 1, Fax 0711 400 70 43 9  
www.jugendkunstschulen.de

Texte  
Nadia Bader S. 14-15, Sabine Brandes, Maria Dannecker S. 13,  
Prisca Maier-Nieden S. 28, portraitierte Dozent\*innen S. 29-37

Redaktion  
Sabine Brandes, Dr. Iris Häuser, Christine Lutz

Gestaltung  
Bert Neumann | Büro für Gestaltung

Druck  
Colorpress Druckerei GmbH

Papier  
PlanoJet 120 g/m<sup>2</sup>

Auflage 800 Stück

Bildernachweis  
S. 2 The Flood von Eric Röck, Jugendkunstpreis BW 2019  
S. 5, 18-21 Ali Schüler  
S. 11 Karte Büro Bert Neumann  
S. 14, 15 Illustrationen Nadia Bader  
S. 22, 23 Daniela Wolf  
S. 26-28 bei den Kunstschulen  
S. 30 Dieter Wissing, S. 31-37 privat bei den Portraitierten  
S. 39 Illustrationen Nadja Pidan, Landesvereinigung  
Kulturelle Jugendbildung  
sowie Sabine Brandes und Archiv Landesverband der Kunstschulen BW



